

Kindertagespflege in Sachsen



Dokumentation der IKS-Fachtagung

Wenn private Betreuung öffentlich wird –
Spannungsfelder zwischen privatem Raum,
Selbstständigkeit und öffentlicher Förderung



Impressum

Herausgeber:

Deutscher **PARITÄTISCHER** Wohlfahrtsverband
Landesverband Sachsen e.V.
Am Brauhaus 8, 01099 Dresden

V.i.S.d.P.

Beate Hennig, Landesgeschäftsführerin PARITÄTISCHER Sachsen

Autorinnen: Simone Kühnert, Astrid Jungmichel

Redaktion: Simone Kühnert

Satz und Druck: Druckerei Lißner

Stand: Dezember 2012

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die Dokumentation zur Fachtagung *„Wenn private Betreuung öffentlich wird – Spannungsfelder zwischen privatem Raum, Selbstständigkeit und öffentlicher Förderung“* in den Händen. Wir möchten Ihnen auf diesem Weg sowohl die Ergebnisse und Diskussionen dieser gelungenen Veranstaltung zugänglich machen als auch zu weiterem Austausch über die Rahmenbedingungen der Kindertagespflege in Sachsen anregen.

Die Kombination von Fachvorträgen auf der einen Seite und moderiertem Gespräch in Themencafés auf der anderen Seite bot einen ausgewogenen Erkenntnisgewinn für alle Teilnehmenden. Ein wichtiger Impuls war der Vortrag zur Bindungsqualität, den Frau Prof. DDr. Lieselotte Ahnert von der Universität Wien als fachlichen Einstieg hielt. Ansätze für eine leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege stellte Frau Nicole Kukula von der Hochschule Koblenz vor. Fünf Themencafés bereiteten im zweiten Veranstaltungsteil den Rahmen für moderierte Diskussionen zur qualitativ-inhaltlichen Arbeit und zu den notwendigen Rahmenbedingungen. Die handelnden Akteure der Kindertagespflege in Sachsen nutzten diese Plattform für einen regen Austausch zu unterschiedlichster regionaler Praxis.

Diese Publikation beinhaltet die Folien der Fachvorträge, Erfahrungen aus der Praxis sowie die Diskussionsinhalte der Themencafés.

Zudem soll an dieser Stelle ein herzlicher Dank an unsere Partner und alle Mitwirkenden ausgesprochen werden, die durch ihre souveräne und kompetente Unterstützung zum Gelingen der Fachtagung beigetragen haben.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Simone Kühnert

Projektleiterin
Informations- und Koordinierungsstelle
Kindertagespflege in Sachsen (IKS)

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	2
Grußwort Matthias Steindorf	3
Der PARITÄTISCHE LV Sachsen e.V.	
Grußwort Arnfried Schlosser	4
Sächsisches Staatsministerium für Kultus	
Referat Prof. DDr. Lieselotte Ahnert	5
Universität Wien	
<i>Wenn private Betreuung öffentlich wird: Bindungsqualität in der Kindertagespflege.</i>	
Referat Nicole Kukula	23
Hochschule (HS) Koblenz	
<i>Leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege – Von der aktuellen Praxis zu einem zukunftsfähigen Modell?</i>	
Themencafé I: „Kooperation Kindertagespflege – Kita vs. Konkurrenz“	43
Themencafé II: „Selbstständigkeit in der Kindertagespflege vs. Angestelltenverhältnis“	44
Themencafé III: „Öffentliche Bedarfsplanung vs. Wunsch- und Wahlrecht“	47
Themencafé IV: „Gesunde Ernährung – eigene Kochkunst vs. Caterer“	48
Themencafé V: „Familiennahe Kindertagespflege vs. Großtagespflege“	50
Zusammenfassung	51
Abkürzungsverzeichnis	52

Grußwort Matthias Steindorf **PARITÄTISCHER Sachsen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Mitglied der Geschäftsleitung des PARITÄTISCHEN Sachsen begrüße ich Sie herzlich zur Fachtagung:

„Wenn private Betreuung öffentlich wird – Spannungsfelder zwischen privatem Raum, Selbstständigkeit und öffentlicher Förderung“

Es ist mir eine große Freude, die heutige Fachtagung eröffnen zu dürfen. Die Informations- und Koordinierungsstelle für Kindertagespflege in Sachsen – kurz IKS, die seit 2009 unter Trägerschaft des PARITÄTISCHEN Sachsen arbeitet, entwickelt die Tradition, im November zu einer landesweiten Fachtagung einzuladen. Diese hat neben jeweils ein oder zwei regional ausgerichteten Fachveranstaltungen im Jahr alle Zielgruppen der Kindertagespflege im Blick, insbesondere die Verantwortlichen in Jugendämtern, Kommunen und in der Landespolitik. Die heutige Veranstaltung möchte Sie über aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen informieren, Vernetzung und Erfahrungsaustausch in allen Ebenen der Kindertagespflege unterstützen und natürlich den Bereich Kindertagespflege in die Öffentlichkeit heben. Besonders freuen wir uns, dass die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Jugendämtern und Kommunen gewachsen ist.

Der PARITÄTISCHE Sachsen steht für die Idee der Gleichheit Aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, getragen von den Prinzipien der Toleranz, Offenheit und Vielfalt. Der PARITÄTISCHE möchte Mittler sein zwischen Generationen und zwischen Weltanschauungen, zwischen Ansätzen und Methoden sozialer Arbeit sowie zwischen seinen Mitgliedsorganisationen.

Insofern bereichert die IKS die Vielfalt des PARITÄTISCHEN Sachsen und eröffnet im größten sächsischen Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege selbst die ständige Auseinandersetzung mit den Themen der Kindertagespflege. Seit 2009 werden insbesondere durch Frau Kühnert aktuelle Themen der Kindertagespflege im Verband eingebracht und Entwicklungen verfolgt.

Die Kindertagespflege hat sich in Sachsen einen festen Platz erobert und ist im bundesweiten Vergleich an hohen Qualitätsstandards orientiert. Tagesmütter und Tagesväter haben in Sachsen eine sehr hohe Motivation sich weiterzubilden und zu qualifizieren. Das belegt die Untersuchung der IKS aus dem Jahr 2011.

Dennoch ist immer wieder festzustellen, dass die Kindertagespflege in einzelnen Teilen Sachsens noch unbekannt ist. Die Kindertagespflege leidet nach wie vor an ihrem Image und der späten geschichtlichen Entwicklung im Freistaat.

Fragen, die immer wieder aufgeworfen werden, beziehen sich auf die Ausbildung der Tagesmütter und Tagesväter, auf die Verlässlichkeit und die Unkenntnis in der Finanzierung eines Platzes.

Der Bundesverband kommt in einer Studie zum Image der Kindertagespflege zu gleichen Ergebnissen. Er analysierte: Was denken Eltern, Tagesmütter/Tagesväter und Fachberater/-innen über die Kindertagespflege? Danach kennen die Eltern bundesweit nur zu 74% die Kindertagespflege. Als Zwischenfazit wird festgestellt, dass die Eltern die Kindertagespflege positiv wahrnehmen. Nur findet dieses Bild keinen mehrheitlichen Anklang, sondern bleibt auf eine informierte Minderheit beschränkt. Um dies zu ändern, startete das Bundesministerium in Kooperation mit dem Bundesverband Kindertagespflege eine breit angelegte Imagekampagne.

Die IKS schließt sich dieser an und wird in Kürze eine Broschüre zur Information der familiennahen Kindertagespflege in Sachsen zur Verfügung stellen.

Kindertagespflege ist als System nicht spannungsfrei. Verwendet man als bildhaften Vergleich die elektrische Spannung, die Vernetzung des Stroms durch Spannungsmasten, dann gibt es in Sachsen noch große freie Flächen. Von einem Ausbau der Kindertagespflege ist derzeit nur in den großen Städten Chemnitz, Leipzig und Dresden auszugehen. Im ländlichen Raum braucht die wertvolle Kindertagespflege eher schon eine Sicherung.

Die heutige Fachtagung greift insbesondere zwei der Spannungsfelder der Kindertagespflege auf: die inhaltliche Arbeit im Spiegel der pädagogischen Ausbildung und die Gestaltung der Rahmenbedingungen.

Frau Ahnert wird einen ersten Spannungsbogen aufbauen, indem sie uns ihre wissenschaftlichen Ergebnisse zur Qualität der Betreuung der unter Dreijährigen vorstellt. Damit schafft sie eine gute Ausgangsbasis, um danach in den zweiten Spannungsbogen der leistungsorientierten Vergütung einzusteigen.

Ein Spannungsfeld ist bekanntermaßen ein gela-

dener Bereich. Er impliziert Neugier, Nervosität und erhofft eine Entscheidung. Spannung ist ein Zustand, in dem Überspannung entstehen kann, problematische Situationen und hitzige Gespräche. Es kommt etwas in Bewegung. Diese Fachtagung wird beide Themen – Qualität und leistungsorientierte Vergütung – in Bewegung bringen und für beide Themen Fakten liefern, damit sie anschließend in Sachsen weiter diskutiert werden können.

Ich wünsche Ihnen einen spannenden, anregenden, diskussionsreichen und ergebnisorientierten Tag.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich für die Unterstützung und sehr gute Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium

für Kultus bedanken. Denn auch für diese Fachtagung konnten wir in der Organisation auf das Sächsische Staatsministerium für Kultus (SMK) bauen.



Matthias Steindorf

Matthias Steindorf ist Mitglied der Geschäftsleitung des PARITÄT-SCHEN Sachsen und Bereichsleiter für Soziale Arbeit und Bildung.

Grußwort Arnfried Schlosser Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK)

Sehr geehrte Damen und Herren,

spätestens seit der umfassenden Darstellung der Situation der Kindertagespflege in Sachsen hier im Blockhaus vor einem Jahr wissen wir, dass die Kindertagespflege hierzulande kein Stiefkind ist. Sie steht immer wieder im Licht der Öffentlichkeit und das nicht nur, weil sie gerade zur Erfüllung des Rechtsanspruchs auf Betreuungsplätze für Unter-Dreijährige gebraucht wird, sondern weil sie ihre eigenen Qualitäten präsentieren kann.

In diesem Kontext freue ich mich, Sie heute hier im Blockhaus im Namen des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus begrüßen zu können. Wir haben in den vergangenen Jahren einiges für die Kindertagespflege in Sachsen getan. Rein statistisch gesehen ist die Zahl der betreuten Kinder von 5.997 im Jahr 2011 auf 6.300 Kinder im Jahr 2012 angestiegen, die Zahl der Kindertagespflegepersonen auf 1.500. Besonders hervorheben möchte ich dabei den Beitrag der Informations- und Koordinierungsstelle Kindertagespflege unter dem Dach der PARITÄT. Auf der heutigen Fachtagung sehe ich aber andererseits den zunächst quantitativen Erfolg auch kritisch hinterfragt. Das Spannungsfeld zwischen Selbständigkeit und öffentlicher Förderung – das tut sich auf, wenn wir über die Rahmenbedingungen sprechen – ist ein Thema heute im Vortrag von Frau Kukula.

In unserem Haus werden derzeit gemeinsam mit Praktikern Qualitätskriterien für die Kindertagespflege in Sachsen entwickelt. Das Projekt steht kurz vor dem Abschluss: Die Spannungsfelder, die

heute eine Rolle auf dieser Fachtagung spielen, finden sich auch in diesen Kriterien wieder. Wenn ich darüber nachdenke, was das entscheidende Qualitätsmerkmal des Angebotes Kindertagespflege ist, komme ich zuerst auf die Familiennähe. Kindertagespflege liegt dem Anspruch der Familienergänzung und -erweiterung, den das Kindertagesstättengesetz festlegt, am nächsten. Stabile Bindungen sind ein großes und zentrales Thema, das Thema des heutigen Vortrags von Frau Prof. DDr. Ahnert. Ein bisschen überrascht war ich, in ihrem Buch „Wie viel Mutter braucht ein Kind?“ einen Satz aus dem Reservoir von Marx und Engels zu lesen, der lautet: „...wir heben die trauesten Verhältnisse auf, indem wir an die Stelle der häuslichen Erziehung die gesellschaftliche setzen.“ Diese trauesten Verhältnisse können wir sicher auch mit „stabiler Bindung“ übersetzen. Sie sind ein zentraler Punkt für die Eltern, für die Kinder, damit auch für die Kindertagesbetreuung.

Kindertagespflege wäre in der DDR als öffentlich geförderte Betreuungsform undenkbar gewesen. Was wir heute als familiennahe Betreuung begrüßen, hätte den Ruch der individualistischen Nische gehabt, eine Keimzelle der Distanz zum großen öffentlichen Anliegen. Öffentliche Förderung ausgeschlossen.



Arnfried Schlosser

Heute ist das kein Thema mehr. Wir haben aber die öffentliche Debatte um die Qualität und die Struktur der Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen. Es gibt Anzeichen, dass hier verengt quantitative Fragen in den Vordergrund treten: Wie viele Plätze, wie viele Erzieherinnen werden noch gebraucht? Wer finanziert den Ausbau? Und darüber werden noch vor ein paar Jahren unstrittige Standards z.T. öffentlich in Frage gestellt. Die Kindertagespflege ist davon nicht in

dem Maße betroffen wie die Einrichtungen – eine weitere Chance, sich als mindestens gleichwertiges Angebot zu präsentieren und selbstbewusst eigene Qualitätsmaßstäbe zu setzen. Und da sind wir beim Thema unserer heutigen Veranstaltung, der ich guten Erfolg wünsche.

Herr Arnfried Schlosser ist Referatsleiter für Kinderbetreuung und soziale Berufe im Sächsischen Staatsministerium für Kultus.

Wenn private Betreuung öffentlich wird... Bindungsqualität in der Kindertagespflege.

Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert,
Fakultät für Psychologie der Universität Wien
Institut für Angewandte Psychologie: Gesundheit, Entwicklung und Förderung –
Arbeitsbereich Entwicklung

Mit Professor DDr. Lieselotte Ahnert konnte eine ausgewiesene Expertin für die Entwicklungspsychologie von Kindern unter drei Jahren gewonnen werden. Ihre Forschung konzentriert sich u.a. auf die Betreuung von Kleinkindern in öffentlichen Einrichtungen. Damit bietet sie Erklärungsansätze für familiäre und gesellschaftliche Probleme, die sie in einem allgemeinen gesellschaftlichen Strukturwandel begründet sieht.

Folgende Fragen sind dabei forschungsleitend:
Wie hängen Anregung, Geborgenheit und Strukturiertheit mit einer entwicklungsangemessenen Kleinkindbetreuung zusammen?

Wie ist die Stabilität der Beziehung von Kindern zu Tagespflegepersonen im Vergleich zu Erzieherinnen in der Krippe?

Warum sind gute Absprachen zwischen den Lebenswelten der Kinder so wichtig? Antworten auf diese und weitere Fragen sowie ein Plädoyer für die aufeinander abgestimmte und gestaltete Beziehung von Bindung, Bildung und Betreuung sind Kern des Vortrages.

Dabei verbindet die Referentin den Ausgangspunkt „Kleinkinder als aktiv Lernende“ in Abhängigkeit ihrer (Betreuungs-) Umwelt mit den sich daraus abzuleitenden notwendigen Ansprüchen der Betreuungsqualität. Hierbei geht es nicht nur um die Verbindung von Frühbetreuung und deren Potenzial, sondern insbesondere um Bindungsbeziehungen und deren Entwicklungskonsequenzen. Es gilt, die jeweiligen Besonderheiten der Betreuungsformen aufzuzeigen, aufeinander einzugehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu stärken. Die Kategorien „bes-

ser“ oder „schlechter“ spielen dabei keine Rolle. Es ist wichtig, dem Kind genau das Umfeld zu bieten, was es braucht, und die beste Betreuungsform für das jeweilige Kind und seine Eltern zu finden.



Prof. DDr. Ahnert im Gespräch mit einer Tagungsteilnehmerin

Das Fazit der Referentin führt die verschiedenen Aspekte von entwicklungsangemessener Kleinkindbetreuung zusammen und verdeutlicht, welche diesbezüglichen Leistungen insbesondere die Kindertagespflege bzw. die Kindertagespflegepersonen gegenüber der Betreuung in einer Krippe bieten.

Die Ergebnisse öffnen einen vielschichtigen Blick auf den Wert der Beziehungs- und Bildungsqualität. Ferner stellen sie einen Beitrag zur Diskussion über Ausbildungs- bzw. Zugangsvoraussetzungen in der Kindertagesbetreuung dar.

Folgend finden Sie die Präsentationsfolien zum Vortrag.

Fachtagung der Informations- und Koordinierungsstelle Kindertagespflege in Sachsen
am 14.11.2012 in Dresden

Wenn private Betreuung öffentlich wird: Bindungsqualität in der Kindertagespflege

Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert



Arbeitsbereich Entwicklung
Fakultät für Psychologie der Universität Wien
Institut für Angewandte Psychologie: Gesundheit, Entwicklung und Förderung



Bis in die 1960er Jahre hinein wurden dem menschlichen Säugling kaum eigene Kompetenzen zugetraut:

Er sei nur eine Ansammlung von Reflexen (1952).

Er sei zur Geburt, und auch noch eine gewisse Zeit danach, funktionell entrindet (=hirnlos) (1964).

RICHTIG: Aus biologischen Gründen werden Menschen zu einem sehr viel früheren Zeitpunkt ihrer individuellen Entwicklung geboren als die Jungen einer jeden anderen Art von Säugetieren.

Ein wesentlicher Zeitraum der Entwicklung ist AUßERHALB des Mutterleibes angesiedelt – macht ausgeprägtes Investment in die Betreuung notwendig und prägt Entwicklung dann auch.

Hirngewicht bei der Geburt etwa 400g, nach 24 Lebensmonaten wiegt es schon etwa 1.200g. Zweidrittel des Gehirns sind damit neu entstanden + Einflüssen aus der Umwelt mehr als zuvor ausgesetzt.

Das bedeutet aber auch, dass sich die Hirnentwicklung in dieser Zeit vorrangig ERFAHRUNGSABHÄNGIG vollzieht.

Früherfahrungen haben damit einen Einfluss darauf, wie das Gehirn des Babys später funktioniert. Sie treffen jedoch auch auf ein bereits vorgeprägtes „Wissen“ und ein großes Potenzial zu lernen.

Säuglingen und Kleinkinder sind aktiv Lernende.

Sie brauchen eine Umwelt, in der sie sich durch soziale Interaktionen mit Erwachsenen und aktiv selbst handelnd zu einer selbstbestimmten Individualität entwickeln können.

Betreuung muss von daher

- I. **anregende Interaktionen ermöglichen.** Anregung
= an natürliche Kompetenzen +Lernfähigkeiten anknüpfen
- II. **emotional verkräftbar sein.** Geborgenheit
= eine stabile Gefühlswelt entwickeln
- III. **überschaubar und zugänglich sein.** Strukturiertheit
= vorhersagbare Tagesabläufe gestalten

Evaluationsverfahren zu Betreuungsqualität:
ECERS (Early Childhood Environment Rating Scales: Harms & Clifford, 1998)
ITERS für Kindereinrichtungen (Infant/Toddler Environment Rating Scales: Harms, Cryer & Clifford, 1990)
FDCRS für die Tagespflege (Family Daycare Rating Scale: Harms & Clifford, 1989)
Empfehlungen von Gesellschaften und Verbänden

I. Vom Kind aus?

Kann die Qualität einer Kleinkindbetreuung vom Kind aus bestimmt werden?

II. Umsetzung?

Wie kann Betreuungsqualität in der Kindertagespflege umgesetzt werden?

III. Potenziale?

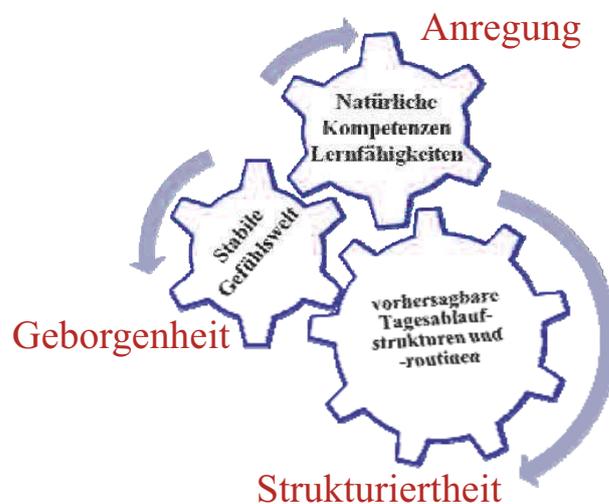
Wo liegen die besonderen Potenziale der Kindertagespflege?

IV. Entwicklungskonsequenzen?

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Entwicklung des Kindes?

I. Vom Kind aus?

Kann die Qualität einer Frühbetreuung vom Kind her bestimmt werden?



Anregung = an natürliche
Kompetenzen +
Lernfähigkeiten
anknüpfen

von ANBEGINN seines Daseins versteht der Säugling ...
... dass er wie ein anderer Mensch ist und
andere Menschen sind wie er selbst

= was es heißt, ein Mensch zu sein



Babies waren
weniger als 1 Tag
alt; das jüngste
gerade 42 Minuten.

7

Anregung

der Säugling versteht, dass
andere Menschen mit ihrem
Tun etwas beabsichtigen:

Joint Attention+Handlungsverständnis
Meltzoff, A. N. (1995). *Developmental Psychology*,
31, 838-850.



Interaktionsschleifen

Anregung

I. Joint Attention

II. Verstehen kommunikativer Absichten

III. Imitation durch Rollentausch



9

Anregung

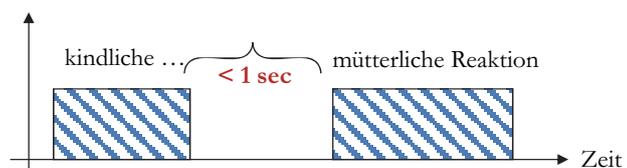
Interaktionen sind notwendig, die dem Säugling seine Selbstwirksamkeit erkennen lassen:

Beachtung von Kontingenzen

UNTERBROCHENE DIALOGE und mangelhafte Kontingenzen:



- °ausgeprägte kindliche Emotionsschwankungen, Quengeln und Schreien
- °Säuglinge vermeiden in der sozialen Interaktion zunehmend Blickkontakte und verlieren generell das Interesse an Personen.



10



Anregung



Kooperationsfähigkeit

Mundy, P., & Gomes, A. (1998). *Infant Behavior and Development*, 21, 469-482.



Empathie-Fähigkeit

Zahn-Waxler, C. et al. (1992). *Developmental Psychology*, 28, 126-136.



Anregung

Mindmindedness

Will man jedoch derartige Bildungsprozesse über soziale Beziehungen auch in öffentlicher Betreuung entwickeln, müssen Bedingungen geschaffen werden, die genügend Zeit bieten: für gemeinsame Aufmerksamkeit, für das gegenseitiges Verstehen der Absichten des anderen, und für ausführliche Dialoge und Rollentausch.



~~Anregung~~

Pädagogische Effizienz
oder Selbstwirksamkeit



13

Geborgenheit = eine stabile
Gefühlswelt
entwickeln

Bindungen sind besondere Formen der Sozialbeziehungen, die sich durch emotionale Sicherheit und Vertrautheit auszeichnen + mit nur wenigen Personen entstehen.

Der Mutter-Kind-Bindung wird eine besondere Bedeutung beigemessen, weil sie durch biolog. Mechanismen unterstützt wird (primäre Bindung).

Die Bindung macht sich angeborene Verhaltenssysteme zunutze, die Nähe zu einer Bezugsperson garantieren. Von daher kann ein Kind auch mit nicht-mütterlichen Bezugspersonen Bindungsbeziehungen aufbauen (sekundäre Bindung).

...über Interaktionserfahrungen werden Bindungsbeziehungen aufgebaut



....with the best will in the world a residential nursery cannot provide a satisfactory emotional environment for infants and young children.
so many helpers were necessary if infants were to receive the continuous care of a permanent mother-substitute.

...mit den besten Willen auf der Welt kann keine öffentliche Betreuung ein zufriedenstellendes emotionales Umfeld für Kleinkinder bieten.
 ...so viele Helfer wären nötig, wenn Kleinkinder die kontinuierliche Betreuung eines stabilen Mutter-Ersatzes erhalten sollen.



Bowlby, J. (1951). Maternal care and mental health. *Bulletin of the World Health Organization*, 3, 355–533.

Diese Einschätzung wird heute als Fehldeutung angesehen.
 Sie hat jedoch zu der Einsicht geführt, dass in öffentlicher Betreuung die emotionalen Bedürfnisse des Kindes durch Bindung und Beziehungen („attachments“) garantiert werden müssen.



John Bowlby Mary Ainsworth

Interaktionen im Zirkel der emotionalen Sicherheit



Wie sich Bindung letztlich bei jedem einzelnen heranwachsenden Menschen zeigt, hängt von den Erfahrungen mit der jeweiligen Bindungsperson ab.

INTERAKTIONSERFAHRUNGEN

1. Bedarf nach Sicherheit
2. nach Explorationsunterstützung
3. Freude am Körperkontakt
4. Interesse an Fremdkontakten
5. Freude an Kommunikation
6. Übereinstimmung im Handeln
7. Bedarf nach Emotionsregulation
8. nach Aufmerksamkeit



Sensitive Betreuung
 Zuwendung über proximale Interaktionsformen (viel KK)
 Externe Emotionsregulation
 Entwicklungsförderung durch gemeinsames Handeln



Insensitive Betreuung
 Zuwendung über distale Interaktionsformen (wenig KK)
 Emotionsregulation unwichtig
 Entwicklungsförderung über Instruktionen



Sichere Bindungsbeziehung

...an den Entwicklungsbedürfnissen orientiert;
 Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls ermöglicht.



Unsichere Bindungsbeziehung

...voreilig in die Selbständigkeit gedrängt; in kritischen Situationen auf sich allein gestellt.

Strukturiertheit = vorhersagbare Tagesabläufe gestalten

Tagespflegesituation



Familiensituation

Geteiltes Betreuungsfeld: Abstimmungsprozesse notwendig?

II. Umsetzung?

Wie kann Betreuungsqualität in der Kindertagespflege umgesetzt werden?

Parenting & Co-Parenting



Projektleitung: Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert
AB Entwicklungspsychologie



Projektmanagement: Mag. Barbara Supper
AB Entwicklungspsychologie

Praxisfeld:

Niederösterreichisches Hilfswerk
Eltern für Kinder Österreich [EFKÖ]
Kinderdrehscheibe
Wiener Hilfswerk
Volkshilfe Wien

Projektarbeit:

Ein Untersuchungsradius von 200 km um Wien wurde befahren. Dabei wurden bereits 60.900 km mit privaten Autos zurückgelegt. Außerdem waren unzählige Stadtfahrten in Wien nötig [mit öffentlichen Verkehrsmitteln].

Stichprobe:



Kinder im Alter von 12-24 Monaten
N=300

n= 200 mit Tagespflege
n= 100 aussch. familienbetreut



Bindungsqualität zur Tagesmutter [+ Mutter]



Bindungsqualität zur Erzieherin [+ Mutter]



Interaktionsanalysen [2h Video-Aufnahmen]

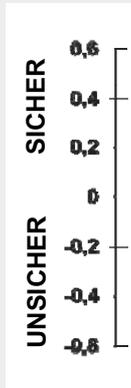
Krippensituation



Tagespflegsituation



Bindungsqualität [Beobachtung mit Attachment Q-Sort]



1. Bedarf nach Sicherheit
2. Bedarf nach Explor.unterstützung
3. Freude am Körperkontakt
4. Interesse an Fremdkontakten
5. Freude an Kommunikation
6. Übereinstimmung im Handeln
7. Bedarf nach Emotionsregulation
8. Bedarf nach Aufmerksamkeit

1.+2.+3. Bindungs-Explorations-Balance

Teilnehmende Beobachtung



Beispiel-Item: Das Kind benutzt den Gesichtsausdruck der Erzieherin als eine Informationsquelle, wenn etwas gefährlich aussieht

Entwicklungskonsequenzen [Tests und Fragebögen]



Test-Aufgaben:

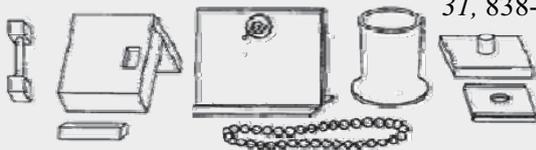
- Begriffsbildung
- Instrumenten-Kenntnisse
- Teil-Ganzes-Beziehung
- Problemlösen

Fragebögen:

- Sprachverstehen
- Soziale Kommunikation
- Verhaltensanpassung
- Autonomie

Handlungen verstehen

Meltzoff, A. N. (1995). *Developmental Psychology*, 31, 838-850.



Kooperationsfähigkeit



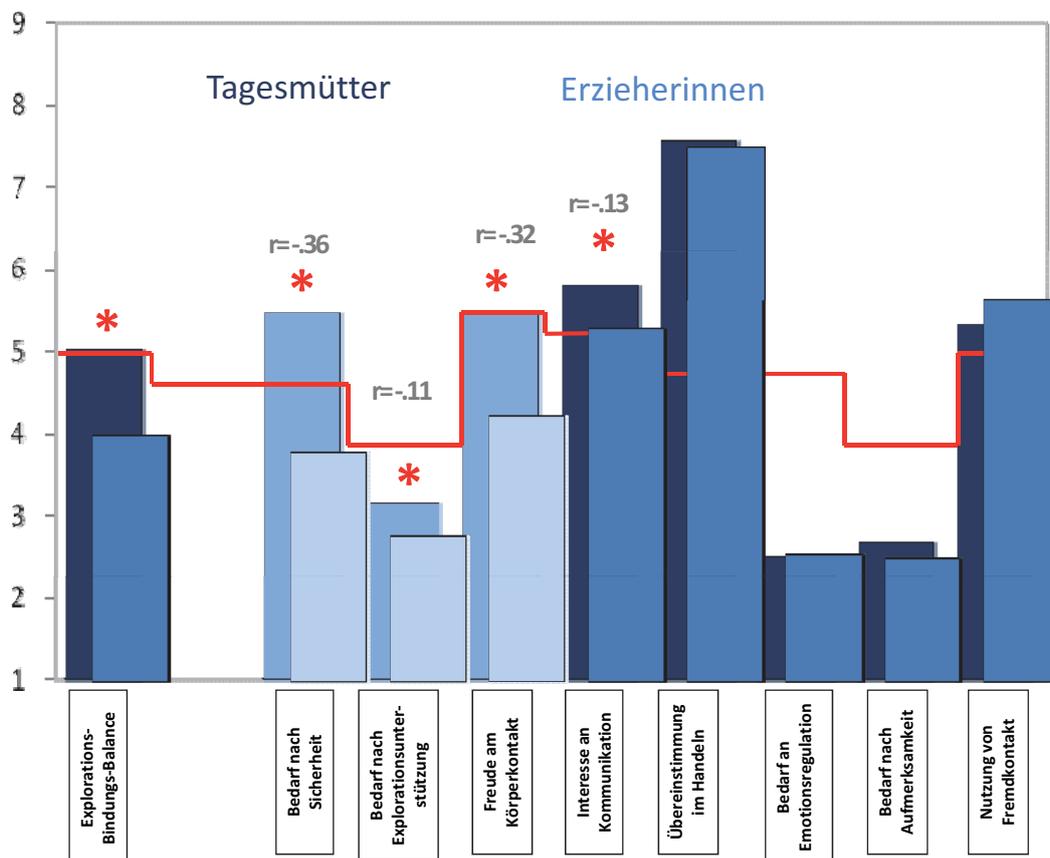
Mundy, P., & Gomes, A. (1998). *Infant Behavior and Development*, 21, 469-482.

Empathie-Fähigkeit

Zahn-Waxler et al. (1992). *Dev.Ps.*, 28, 126-136.

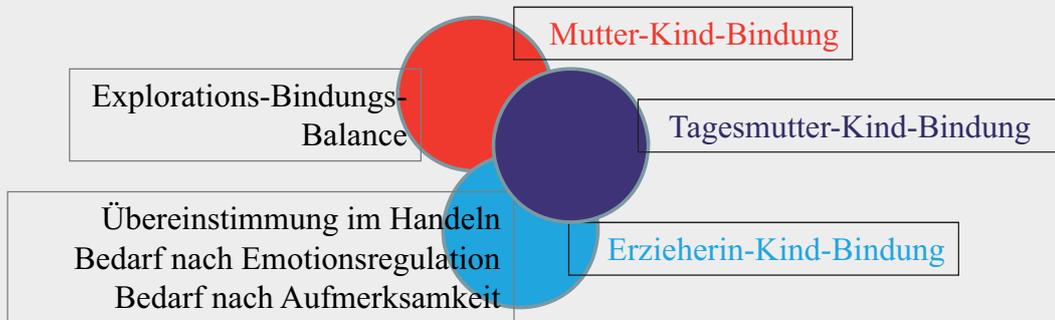
III. Potenziale?

Wo liegen die besonderen Potenziale der Kindertagespflege?

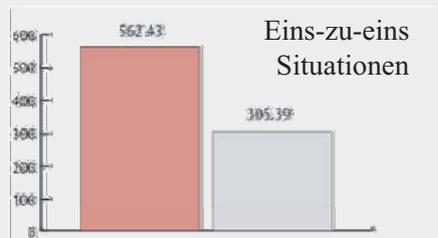
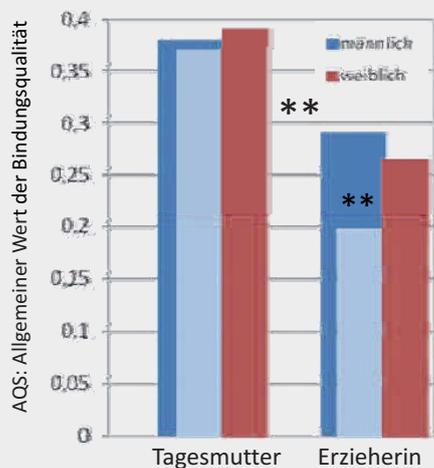


Informationen aus aktueller eigener Forschung

Qualitätsunterschiede in der Bindung



Jurczyk, K., Rauschenbach, T. & Tietze, W. (2004). *Von der Tagespflege zur Familientagesbetreuung*. Weinheim & Basel: Beltz.



IV. Entwicklungskonsequenzen?

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Entwicklung des Kindes?

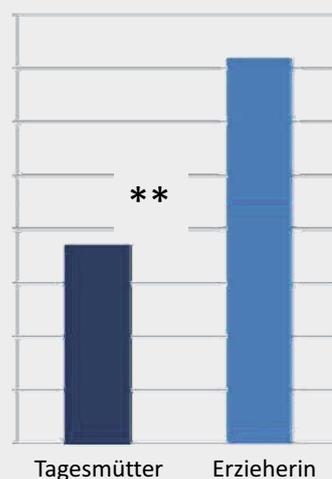
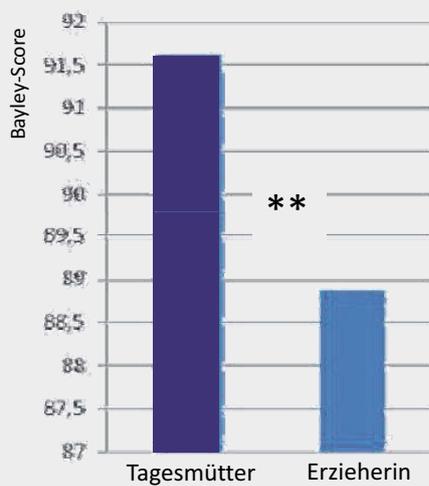
Informationen aus
aktueller eigener
Forschung

Test-Aufgaben:

Begriffsbildung
Instrumenten-Kenntnisse
Teil-Ganzes-Beziehung
Problemlösen

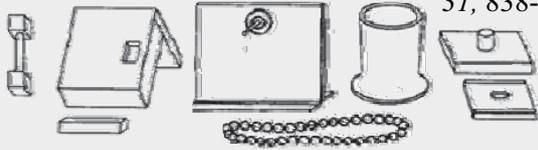
Fragebögen:

Sprachverstehen
Soziale Kommunikation
Verhaltensanpassung
Autonomie



Intentionen verstehen

Meltzoff, A. N. (1995). *Developmental Psychology*, 31, 838-850.



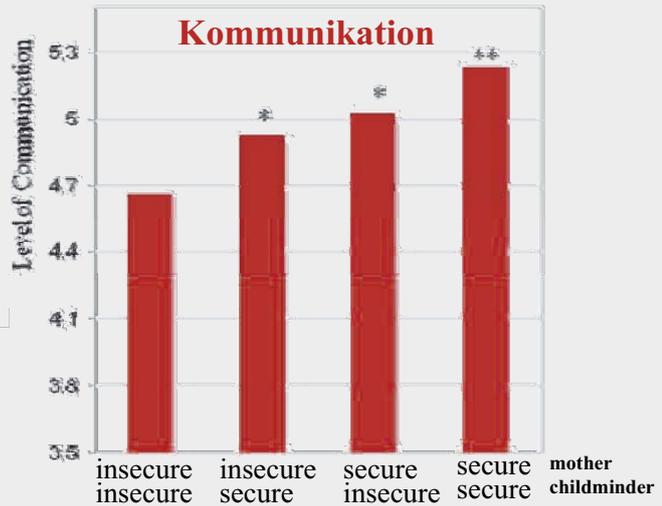
Kooperationsfähigkeit



Mundy, P., & Gomes, A. (1998). *Infant Behavior and Development*, 21, 469-482.

Empathie-Fähigkeit

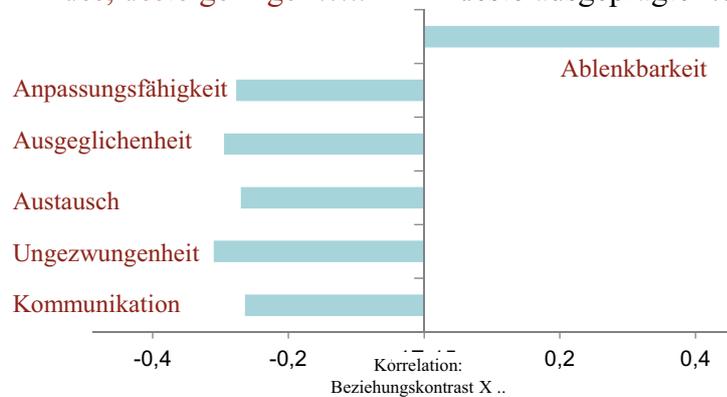
Zahn-Waxler et al. (1992). *Dev.Ps.*, 28, 126-136.



Das geteilte Betreuungsfeld



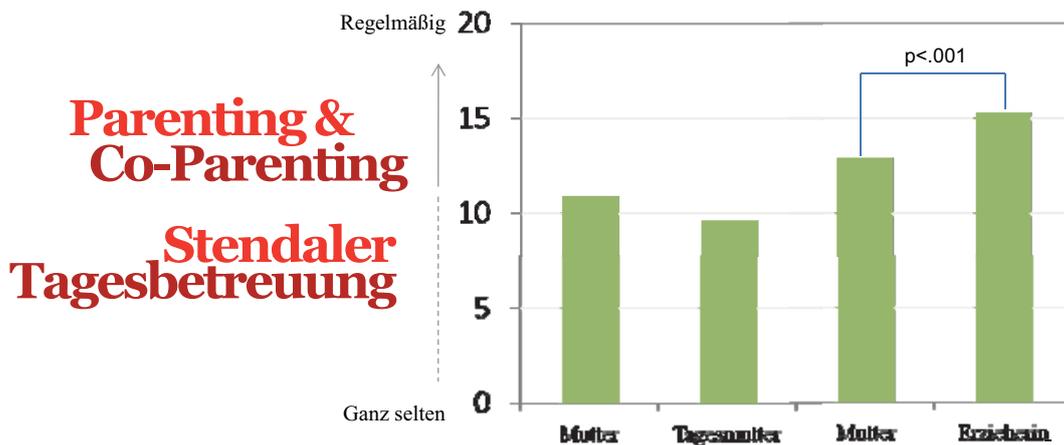
Je größer der Kontrast in den Beziehungserfahrungen des Kindes, desto geringer desto ausgeprägter



Abstimmungsbemühungen: Mutter-Tagesmutter bzw. Erzieherin

Bsp.
Frage

Wenden Sie sich mit Problemen Ihres Kindes auch an Ihre Tagesmutter/Erzieherin?
Wenden sich die Mütter mit Problemen Ihrer Kinder an Sie?



33

FAZIT:

1. Eine entwicklungsangemessene Kleinkindbetreuung zeichnet sich durch Anregung, Geborgenheit und Strukturiertheit aus.
2. Die Umsetzung dieser Forderungen erfordert von einer professionellen Betreuungsperson, dass sie an den natürlichen Kompetenzen und Lernfähigkeiten anknüpft, mit dem Kind eine stabile Gefühlswelt entwickelt und vorhersagbare Tagesabläufe gestaltet.
3. Damit kommt einer kindorientierten Interaktion eine zentrale Bedeutung zu, die zu einer Beziehungsgestaltung führt, die sichere Bindungsbeziehungen entstehen lässt.
4. Zu Tagesmüttern entwickeln Kleinkinder häufiger sichere Beziehungen als zu Erzieherinnen in Krippen.
5. Emotionale Sicherheit, Explorationsunterstützung, individualisierte Kommunikationsabläufe und Körpernähe erfahren Kleinkinder ausgeprägter in der Tagespflege als in Krippen. Jungen sind danach in Krippen besonders benachteiligt.
6. Kleinkinder entwickeln ihre Kompetenzen zügiger in Tagespflege als in Krippen.
7. Bessere Absprachen sind mit besserer Verhaltensanpassung verbunden.



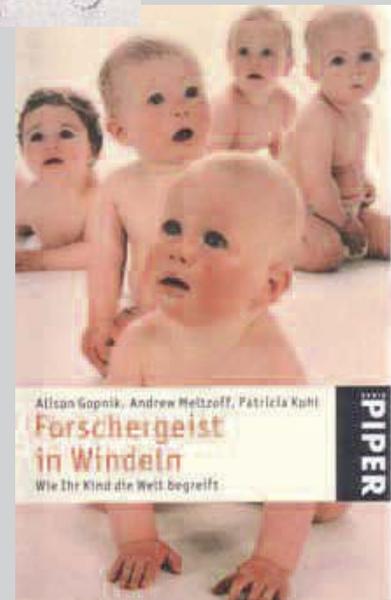
Bücherempfehlungen:



The cultural origins of human cognition (1999)



The scientist in the crib. Minds, brains, and how children learn (1999)



35

Leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege Von der aktuellen Praxis zu einem zukunftsfähigen Modell?

Dipl. Volkswirtin Nicole Kukula
Hochschule (HS) Koblenz
Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Prof. Dr. Stefan Sell und Nicole Kukula, Dipl. Volkswirtin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz, haben im Auftrag des Bundesverbandes für Kindertagespflege mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine Expertise zur leistungsorientierten Vergütung in der Kindertagespflege erstellt. Als Voraussetzung für die Berechnung einer leistungsorientierten Vergütung wurde erstmalig bundesweit eine Analyse der Vergütungsstruktur durchgeführt und die Höhe der Leistungen ermittelt.

Im ersten Teil des Vortrages stellt Frau Kukula die Motivation zur und die Struktur der gesamten Expertise vor. Anschließend richtet sie den

Blick auf die Rahmenbedingungen und die Höhe der laufenden Geldleistung in der Kindertagespflege in Sachsen. Explizit werden dabei Aussagen zu bspw. Sonderregelungen, Sozial- und Versicherungsleistungen sowie Fehlzeiten (-regelungen) wie Urlaub, Krankheit und Fortbildung getroffen.

Die Studie zeigt auf, dass die Entwicklung der Kindertagespflege in Deutschland nach einer eigenen Logik erfolgt. Man muss die Historie der Entwicklung des Kindertagesbetreuungssystems kennen, um das System Kindertagespflege und insbesondere dessen Rahmenbedingungen und Vergütung zu verstehen.

Die Ergebnisse der Studie ermöglichen eine Aussage dazu, was leistungsorientiert ist. Wann ist eine Vergütung angemessen und der



Nicole Kukula

Aufgaben entsprechend, die die Kindertagespflege übernimmt?

Der zweite Teil des Vortrages präsentiert drei Modelle einer leistungsorientierten Vergütung für Deutschland: Festanstellung, Ist-Plus-Modell und Selbstständigkeit.

Mit den Untersuchungsergebnissen und den dazu vorgeschlagenen Modellen ergibt sich eine Chance, die Kindertagespflege als einen Baustein in das gesamte Betreuungssystem einzufügen.

Somit stellt der Schlusspunkt des Referates Empfehlungen für eine weitere Diskussion dar.

Folgend finden Sie die Präsentationsfolien zum Vortrag.

Nicole Kukula

Hochschule Koblenz • Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege- von der Praxis zu einem zukunftsfähigen Modell?!

Fachtagung der IKS
am 14.11.2012
in Dresden

1. Ergebnisse der bundesweiten Umfrage

Fokus auf die Ergebnisse aus Sachsen

Forschungsmotivation (1)

- Bis dato keine Vollerhebung zur Vergütung in der öffentlich geförderten Kindertagespflege.
 - ➔ Überblick über die gegenwärtige Situation nicht gegeben
- wichtig: anonyme Umfrage
- Darstellung der Ergebnisse mittels gewichteter Durchschnittswerte nach Bundesländern (Betreuungsquote - betreute Kinder in Kindertagespflege)

Allgemeine Informationen

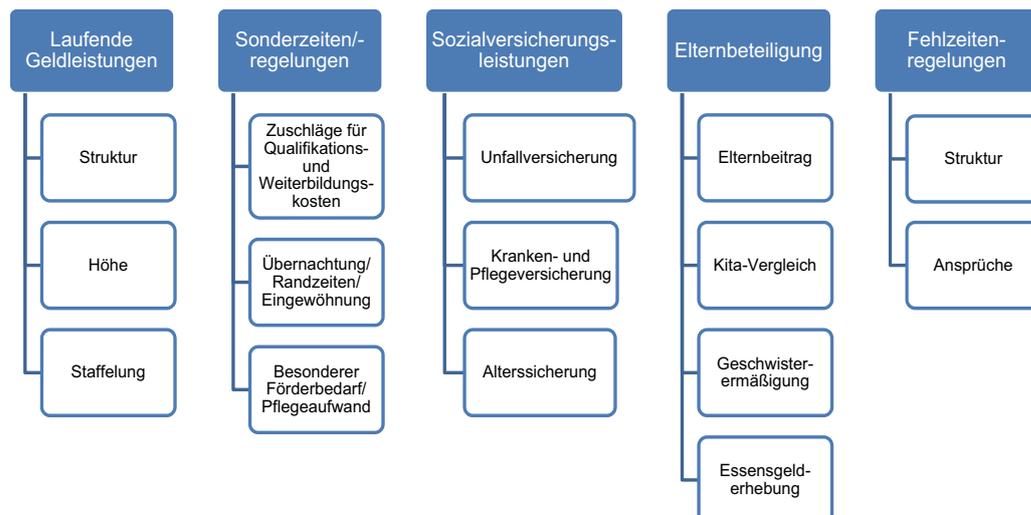
- Im Rahmen der bundesweiten Umfrage konnten in Deutschland 425 Umfragen durchgeführt werden, hierunter 359 Kreise und kreisfreie Städte sowie 66 Gemeinden aus weiteren 14 Kreisen.
- Dies entspricht einer (kreisbezogenen) Beteiligungsquote von 86,7%.
- Unterstützung der kommunalen Spitzenverbände durch Rundschreiben des federführenden Deutschen Landkreistages

Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Struktur der Umfrage

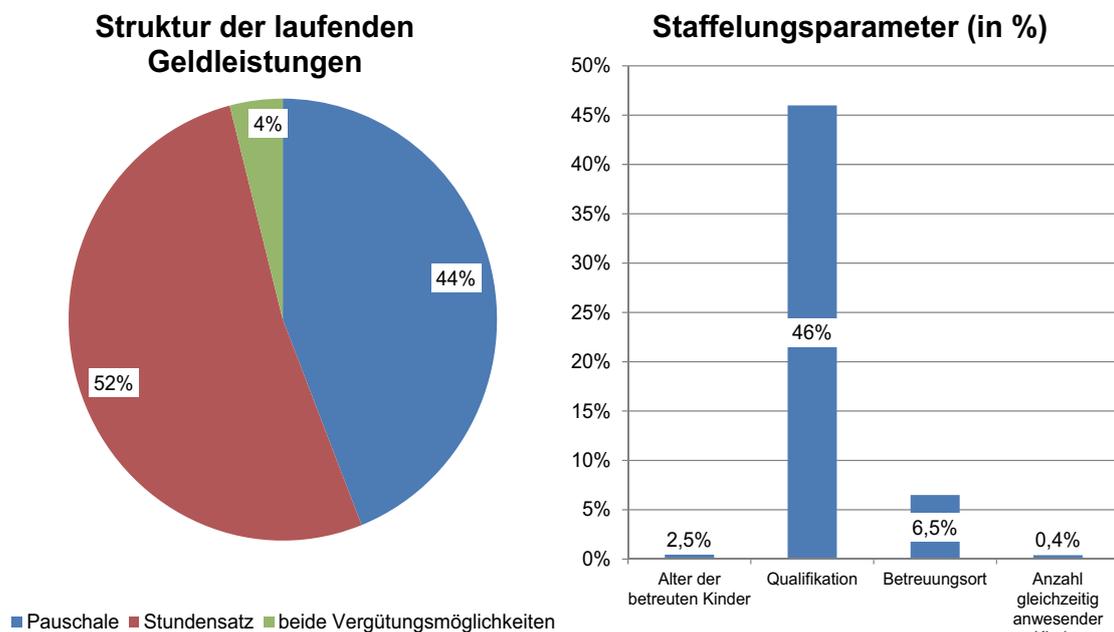


Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Struktur und Staffelungsparameter der laufenden Geldleistungen



Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Übersicht der durchschnittlichen Stundensätze (1)

Qualifikation /Bundesland	160h Kinder U3	160h Kinder Ü3	(noch) keine	40-80h	Erzieher/-innen	Haushalt der Eltern	(Zusätzlicher) pauschaler Sachaufwand
Baden-Württemberg	4,25 €	4,05 €					
Bayern	3,10 €	3,10 €	2,67 €				
Berlin	3,31 €	3,31 €		2,70 €			nach Stunden gestaffelt, inkl. Versicherung
Brandenburg	2,81 €	2,77 €	2,52 €				6%
Bremen	3,53 € (davon 1,73 € SA)	3,53 €			4,13 € (davon 1,73 € SA)		
Hamburg	3,20 € (davon 1,30 € SA)	2,76 € (davon 1,30 € SA)		2,81 € (davon 1,30 € SA)	3,90 € (davon 1,30 € SA)		
Hessen	3,10 €	3,10 €	2,39 €	2,98 €			
Mecklenburg-Vorpommern	2,11 €	2,07 €			2,18 €		14%
Niedersachsen	3,56 €	3,56 €	2,71 €	2,80 €		3,10 €	

Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Übersicht der durchschnittlichen Stundensätze (2)

Qualifikation /Bundesland	160h Kinder U3	160h Kinder Ü3	(noch) keine	40-80h	Erzieher/-innen	Haushalt der Eltern	(Zusätzlicher) pauschaler Sachaufwand
NRW	4,07 €	4,07 €	2,45 €	3,36 €	4,13 €	2,88 €	2%
Rheinland-Pfalz	3,41 €	3,41 €	2,93 €	3,11 €			12%
Saarland	3,29 €	3,29 €					
Sachsen	2,55 €	2,55 €					
Sachsen-Anhalt	2,68 €	2,68 €					24%
Schleswig-Holstein	3,43 €	3,43 €	2,06 €		4,42 €	3,30 €	
Thüringen	3,02 €	3,02 €					
Deutschland	3,55 €	3,50 €	2,52 €	3,08 €	3,96 €	2,99 €	
Alte BL (ohne Berlin)	3,72 €	3,67 €	2,52 €	3,11 €	4,14 €	2,99 €	
Neue BL (ohne Berlin)	2,53 €	2,50 €	2,52 €		2,18 €		

Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Landesergebnisse Sachsen

- Aus Sachsen haben sich Träger der öffentlichen Jugendhilfe aus 13 Kreisen und kreisfreien Städten sowie 9 Gemeinden an der Umfrage beteiligt.
- Die Kreisjugendämter haben Durchschnittswerte für die in dem Kreis gezahlten Pauschalen sowie der Regelungen angegeben.
- Die laufenden Geldleistungen werden in der Regel in Pauschalen in unterschiedlichen Stundenintervallen gewährt.
→ Sie wurden entsprechend auf einen Stundensatz heruntergerechnet.
- Eine Staffelung nach Qualifikation oder Betreuungsort gibt es nicht.

Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Sonderzeiten/-regelungen Sachsen (1)

- 95% der Kommunen übernehmen keine Kurskosten für die Qualifikation und/oder Weiterbildungskurse.
- Lediglich 5% der Träger der öffentlichen Jugendhilfe gewähren hierfür Zuschüsse zwischen 75-200 €.
- In 90% der Kommunen wird eine Betreuung eines Kindes mit einem erhöhten Förderbedarf nicht (zusätzlich) vergütet.
- In je 5% der Kommunen erhält eine Tagespflegeperson, die ein Kind mit einem erhöhten Förderbedarf betreut, einen Stundensatz zwischen 4-7 € je Stunde oder eine individuelle Erhöhung, abhängig vom Behinderungsgrad.

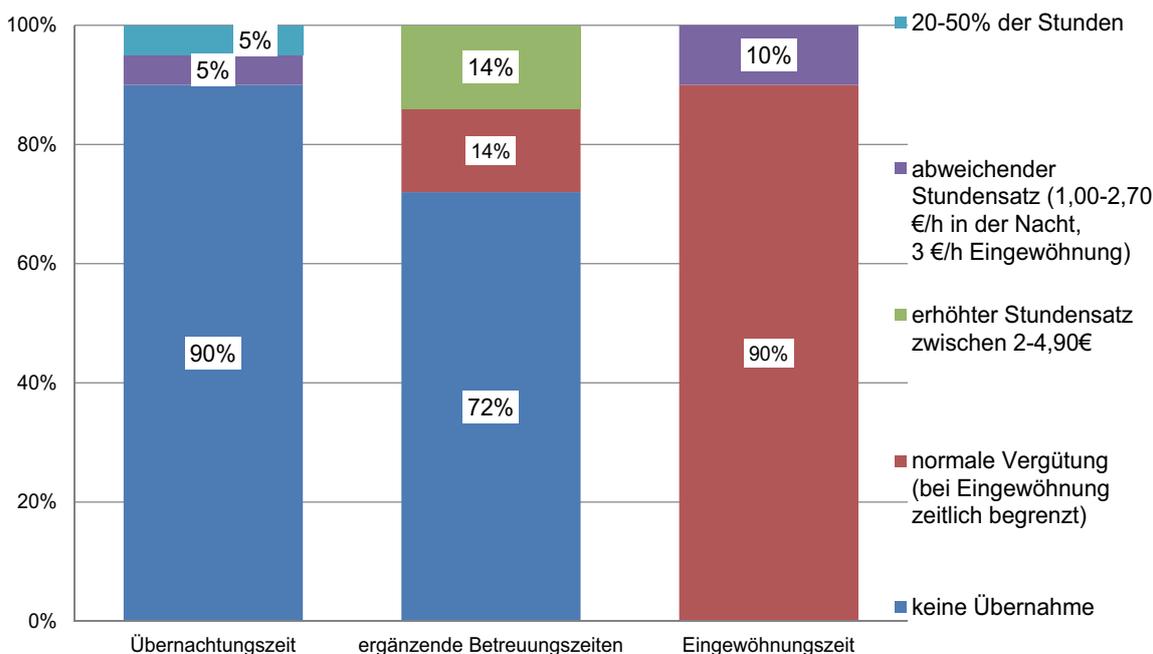
Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Sonderzeiten/-regelungen Sachsen (2)

Regelungen für gesonderte Betreuungszeiten (in %)

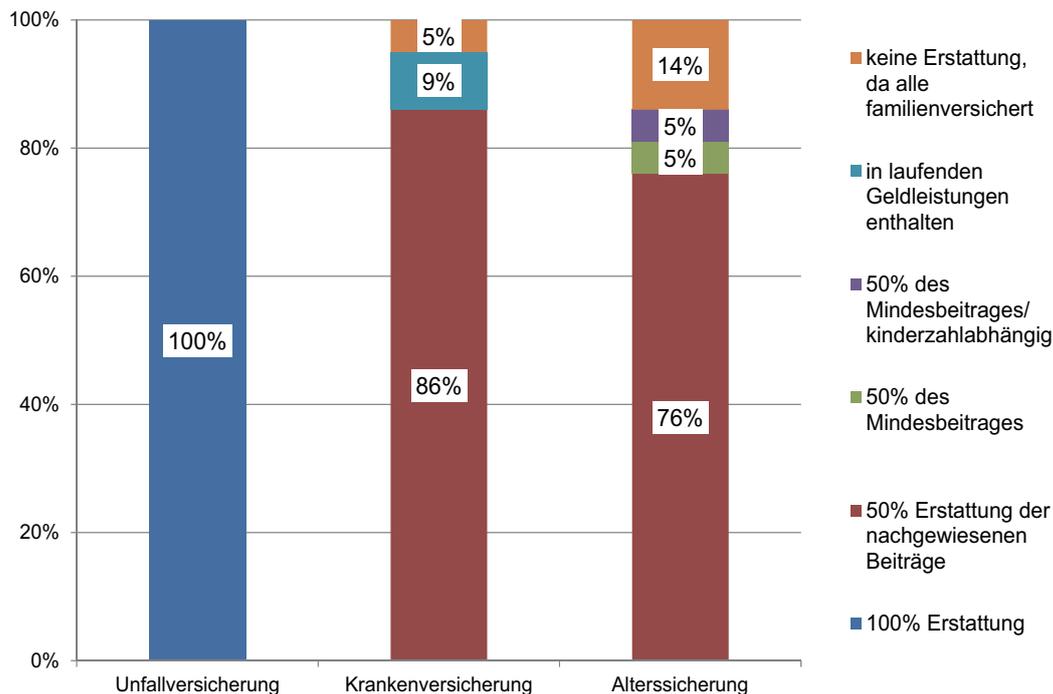


Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Sozial-/Versicherungsleistungen Sachsen



Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Elternbeitrag Sachsen (Struktur/Kita-Vergleich)

- In allen Kommunen müssen die Eltern einen pauschalen Elternbeitrag für die Betreuung in der Kindertagespflege entrichten.
→ abhängig von Betreuungszeit und Alter des Kindes
- Dieser ist in Form und Höhe vergleichbar mit dem Kita-Beitrag.
- 72% der Kommunen bieten eine prozentuale Ermäßigung des Elternbeitrages für Geschwisterkinder in unterschiedlicher Höhe an.
→ Dieser wird oftmals auch betreuungsformübergreifend angeboten.
- In 19% der Kommunen gibt es keine Ermäßigung für Geschwisterkinder.

Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

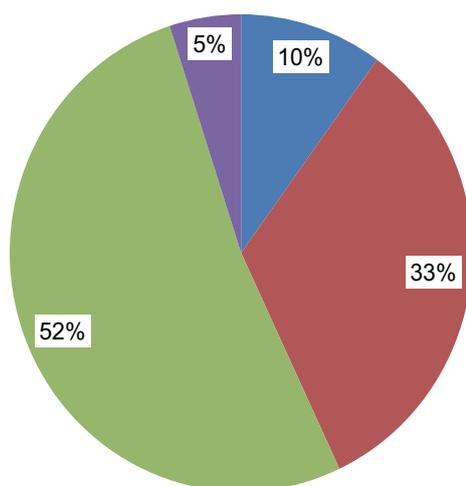
Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Essensgeld Sachsen

- In 90% der Kommunen ist die Erhebung eines Essensgeldes eine privatrechtliche Vereinbarung zwischen den Eltern und der Tagespflegeperson.
- 10% der Kommunen geben einen Richtwert für das Essensgeld vor, der bei 1,50-3,20 € je vollem Betreuungstag liegt.

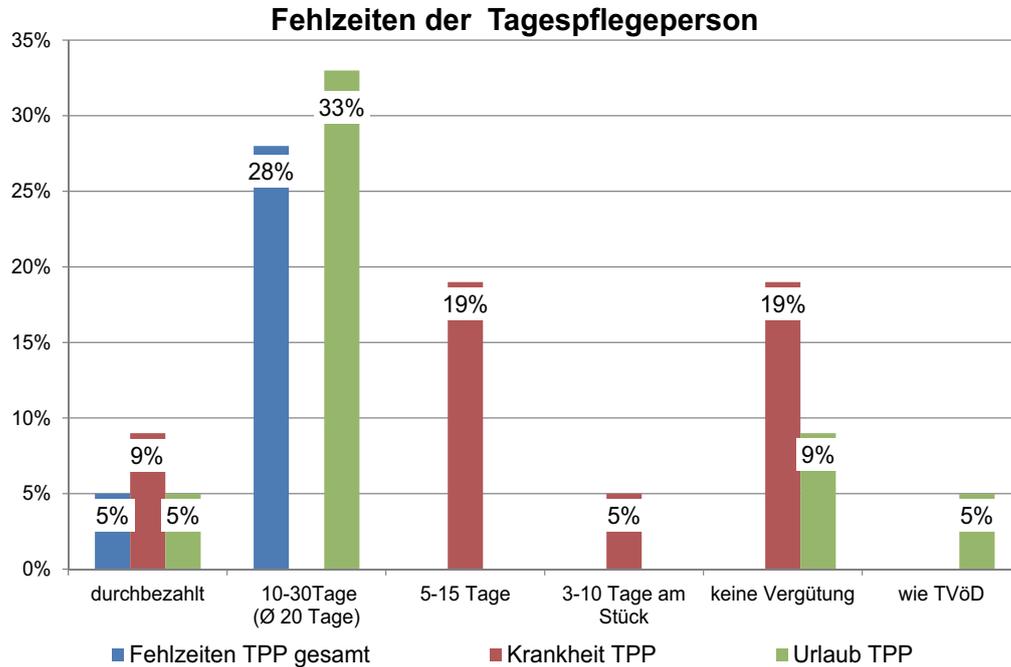
Fehlzeitenregelungen Sachsen (1)

Fehlzeitenstruktur



■ Fehlzeiten gesamt, Spitzabrechnung ■ Fehlzeiten TPP/Kinder
■ Krankheit/Urlaub TPP/Fehlzeiten Kinder ■ keine Angaben

Fehlzeitenregelungen Sachsen (2)

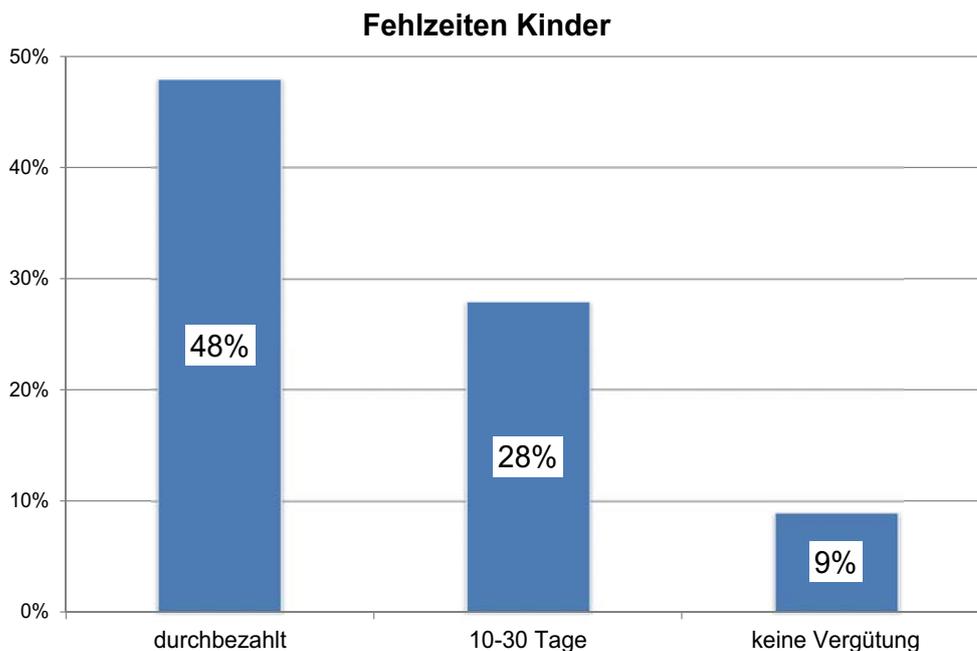


Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Fehlzeitenregelungen Sachsen (3)



Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

2. Diskussion unterschiedlicher Vergütungsansätze

Festanstellung/Ist-PLUS-Modell/
Selbstständigkeit

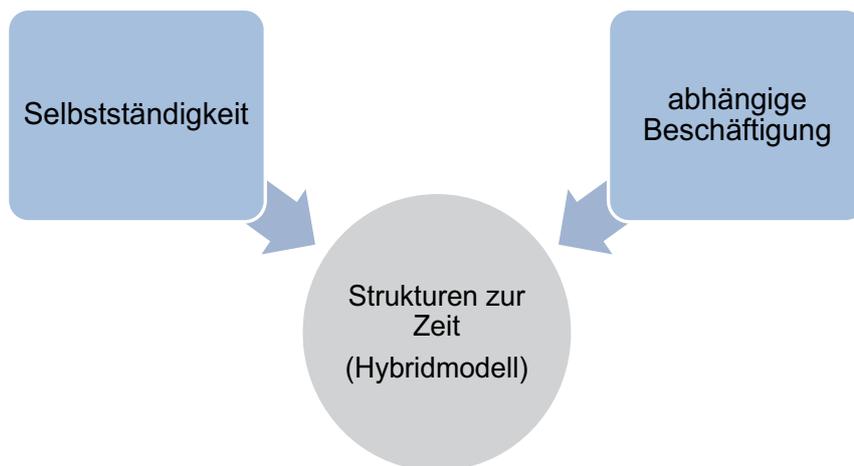
Ziele und Rahmenbedingungen

- Leistungsorientierung in der Vergütung stärker konturieren als im heutigen Nicht-System der mehr oder weniger zufälligen Ausgestaltung der laufenden Geldleistungen
- Vergütungssituation der Tagespflegepersonen verbessern
- Anreize für Qualifizierung setzen
- Berücksichtigung und Verknüpfung mit der Vergütung der Fachkräfte in der Kindertagespflege
- Gleichrangigkeit mit der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege bei der Vergütungssystematik beachten

Leistungen der Kindertagespflege

Leistungen der Kindertagespflege	Leistungen der Tagespflegeperson
<ul style="list-style-type: none">gleichrangiges Angebot zur Kita-BetreuungBetreuung in familienähnlichen Strukturen und kleine GruppengrößeAbdeckung von (oftmals) kitaergänzender Betreuung außerhalb der Betreuungszeiten von Kitas und anderen Tageseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none">Erziehung, Bildung, Betreuung und Förderung der Kinder in der Kindertagespflegeselbstständige Organisation des BetreuungsalltagesVor- und Nachbereitung sowie administrative AufgabenZusammenarbeit mit den Eltern, anderen Tagespflegepersonen und Trägern der öffentlichen JugendhilfeTeilnahme an Grundqualifizierung, Fort- und Weiterbildungen

Modellansätze der Vergütung(1)



➔ Vergütungsstrukturen derzeit bilden ein Hybridmodell zwischen echter Selbstständigkeit und abhängiger Beschäftigung.

Festanstellungsmodell (1)

Qualifikation der Tagespflegeperson	Eingruppierung (nach SuE)	Eingruppierungsmerkmal	entspricht Bruttolohn nach TVöD (Monat-Stand 2012)
ohne abgeschlossene Qualifikation	S2, Stufe 2	Beschäftigte in der Tätigkeit von Kinderpfleger/-in	1874.38 €
mit 160-Stunden-Qualifikation	S4, Stufe 2	Kinderpflegerinnen/ Beschäftigte in der Tätigkeit von Erzieherinnen	2223.84 €
Erzieher/-in	S6, Stufe 2	Erzieher/-innen mit staatlicher Anerkennung	2372.10 €

Festanstellungsmodell (2)

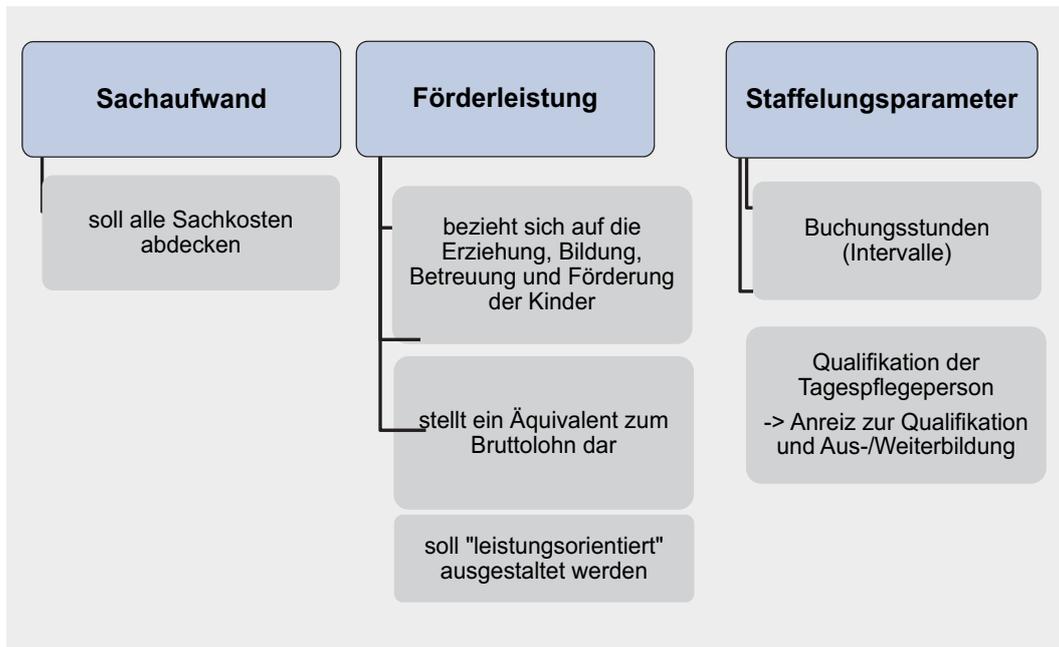
Vorteile

- geregelte Urlaubs- und Krankheitszeiten
- regelmäßiges Einkommen
- geregelte Arbeitszeiten
- Zuschläge für Nacht- und Wochenend-/Feiertagsbetreuung
- Steigerung der Motivation

Schwierigkeiten

- Eingruppierungsproblematik
- Vergleich zu Erzieher/-innen
- Weisungsgebundenheit
- Sachaufwand - Handhabung
- Arbeitgeber
- Auslastung/Rolle der Kindertagespflege im gegenwärtigen Betreuungssystem

Ist-Plus-Modell (1)



Ist-Plus-Modell (2)

- Sachaufwand orientiert an den Sachkosten für die Vollzeitpflege (60%)
- Förderleistung orientiert an den Gehältern des TVöD
- vorgeschlagene Staffelung nach Qualifikation entsprechend Entgeltstufen

Qualifikation Tagespflegeperson	entspricht Entgeltgruppe
160h-Qualifikation	S3
160h –Qualifikation + 3 Jahre Berufserfahrung/Kinderpfleger/-in	S4
Erzieher/-in	S6

Ist-Plus-Modell (3)

Tagespflegeperson mit einer Mindestqualifizierung von 160 Stunden

Stunden/ Woche	kinderbezogener Sachaufwand	Förderleistung (ohne AG-Anteil Sozialversicherung)	gesamt
35-40h	292,22 €	429,09 €	721,31€

Diesen Pauschalen liegt ein Stundensatz von **1,80 €** Sachaufwand und **2,64 €** Förderleistung je Stunde und betreutem Kind zugrunde.

Tagespflegeperson mit 160-Stunden-Qualifizierung + 3 Jahren Berufserfahrung/ Kinderpfleger/-innen

Stunden/ Woche	kinderbezogener Sachaufwand	Förderleistung (ohne AG-Anteil Sozialversicherung)	gesamt
35-40h	292,22 €	459,73 €	751,95 €

Diesen Pauschalen liegt ein Stundensatz von **1,80 €** Sachaufwand und **2,83 €** Förderleistung je Stunde und betreutem Kind zugrunde.

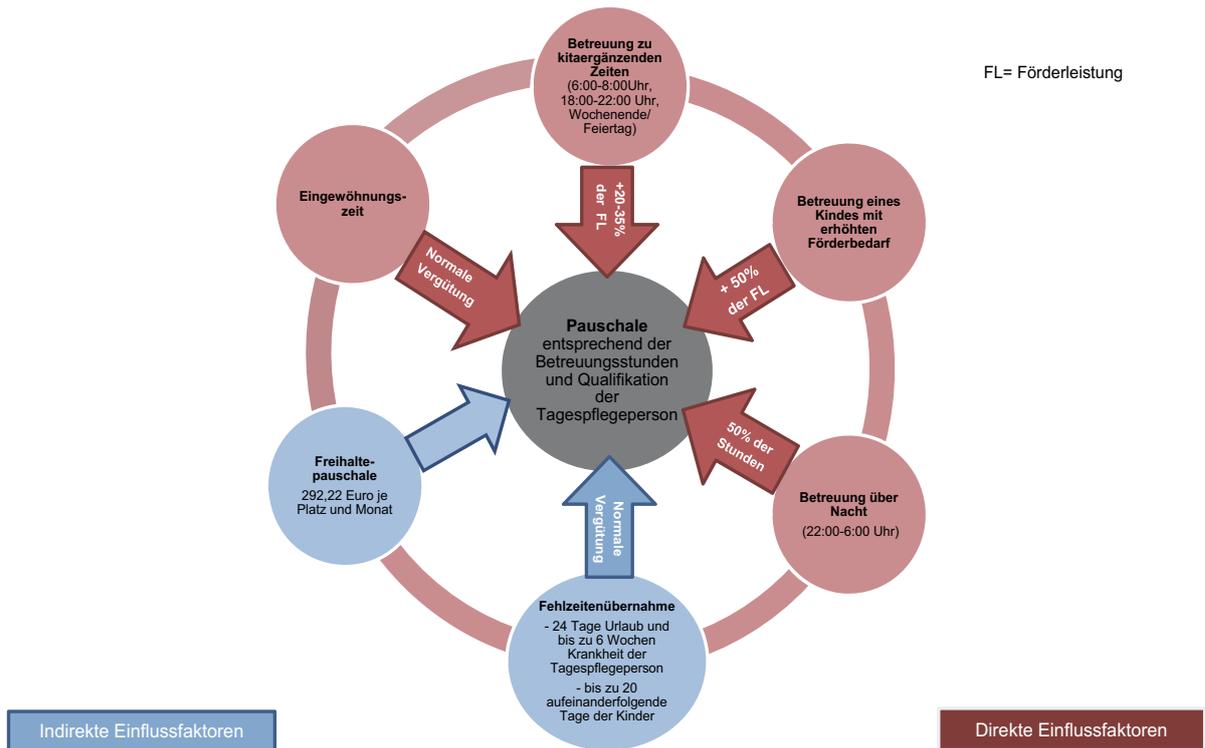
Ist-Plus-Modell (4)

Erzieher/-innen

Stunden/ Woche	kinderbezogener Sachaufwand	Förderleistung (ohne AG-Anteil Sozialversicherung)	gesamt
35-40h	292,22	490,38	782,60

Diesen Pauschalen liegt ein Stundensatz von **1,80 €** Sachaufwand und **3,02 €** Förderleistung je Stunde und betreutem Kind zugrunde.

Ist-Plus-Modell (5)



Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Ist-Plus-Modell (6)

Sonderzeiten	Form
Übernachtung	50% der Betreuungsstunden
6:00-8:00 Uhr, 18:00-22:00 Uhr	30% Erhöhung der Förderleistung
Samstag	20% Erhöhung der Förderleistung
Sonntag	25% Erhöhung der Förderleistung
Feiertag	35% Erhöhung der Förderleistung
Eingewöhnung	normale Vergütung
bes. Förderbedarf/Pflegeaufwand	50% Erhöhung der Förderleistung
Freihaltepauschale	Sachaufwand von 35-40h
Freihaltepauschale (bei Inanspruchnahme des Platzes)	normale Vergütung

Dresden ■ 14.11.2012

Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Ist-Plus-Modell (7)

Sonderregelungen

- Übernahme der Qualifikations- und Weiterbildungskosten zu 100%
- Staffelung Förderleistung nach Qualifikation

Sozialversicherungen

- 100% Übernahme der Unfallversicherung, auf Nachweis
- 50% Übernahme der angemessenen, nachgewiesenen Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie der Alterssicherung

Elternbeitrag

- gleiche Höhe wie Kita-Beitrag, Geschwisterermäßigung, betreuungsformunabhängig

Essensgeld

- individuelle Vereinbarung zwischen Eltern und Tagespflegeperson, wenn vom Jugendamt gewünscht, empfohlener Richtwert :3,80 € je Betreuungstag

Fehlzeiten

- Krankheit Tagespflegeperson: aufeinanderfolgende 3-5 Tage, höchstens 6 Wochen im Jahr
- Urlaub Tagespflegeperson: 30 Tage im Jahr - entsprechend der Empfehlung des Bundesverbandes Kindertagespflege
- Fehlzeiten Kinder: angemessen weitervergüten, bis zu 20 aufeinanderfolgende Tage

Selbstständigkeitsmodell (1)

Selbstständigkeitsmodell

- Diskussion einer klassischen Gebührenordnung -> für die Kindertagespflege aufgrund verschiedener Schwierigkeiten ungeeignet
- Diskussion eines Selbstständigkeitsmodells am Beispiel Frankreichs
 - Orientiert sich am Mindestlohn in Frankreich (SMIC)
 - Gibt „Unter- und Obergrenze“ für die Vergütungsverhandlungen zwischen Eltern und Tagespflegepersonen
- Diskussion unterschiedlicher Mindestlohnansätze für Deutschland

Selbstständigkeitsmodell (2)

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">• Freiheiten für Tagespflegepersonen in den Verhandlungen mit Eltern/Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, in einem gewissen Rahmen	<ul style="list-style-type: none">• nur tatsächliche Betreuungszeiten werden vergütet (falls nicht anders vertraglich festgelegt)
<ul style="list-style-type: none">• „Mindestlohn“ und „Maximallohn“ als Orientierungswerte für die Verhandlungen	<ul style="list-style-type: none">• Tagespflegeperson trägt als Selbstständige das unternehmerische Risiko
<ul style="list-style-type: none">• Orientierungsmöglichkeiten auch für den privaten Sektor der Kindertagespflege (grauer Markt), hierzu fehlen verwertbare Daten	<ul style="list-style-type: none">• Erstattungen der Versicherungsbeiträge im Falle einer echten Selbstständigkeit ist zu diskutieren
	<ul style="list-style-type: none">• Planungsunsicherheit für die Träger der öffentlichen Jugendhilfe
	<ul style="list-style-type: none">• Gleichrangigkeit durch mögliche Kostensteigerung gefährdet

Empfehlungen für die weitere Diskussion (1)

- Studie liefert hinsichtlich der Höhe der laufenden Geldleistungen Referenzwerte, die als Mindestwerte zu verstehen sind - ebenso beginnt das Vergütungsmodell bei uns erst mit einer mind. 160 Std. umfassenden Qualifizierung der Tagespflegepersonen
- Vorgestellte Modelle der Vergütung sind Orientierungsmöglichkeiten, die zur Diskussion gestellt werden und nicht zwingend bundesweit einheitlich umsetzbar sind

Empfehlungen für die weitere Diskussion (2)

- Notwendig erscheint uns eine **Dynamisierungsregelung** → Orientierung an der Vergütung von Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen beinhaltet auch eine Verknüpfung an deren Vergütungsentwicklung
- Möglichkeiten der **Umsetzung** einer verbindlichen Vergütungssystematik
- Bundesländer sollten in Abbildung einer leistungsorientierten Vergütung in ihren Gremien verbindlich vereinbaren
- Kommunale Spitzenverbände sollten eine gemeinsame Empfehlung geben für die Satzungsebene der Träger der öffentlichen Jugendhilfe

Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Die Broschüre mit den bundesweiten Ergebnissen ist auf der HP des Bundesverbandes für Kindertagespflege abrufbar:



Kontakt:
kukula@rheinahrcampus.de

Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dresden ■ 14.11.2012

 Nicole Kukula

Institut für Bildungs- und Sozialpolitik (ibus)

Fünf Themencafés – Diskussion und Erfahrungsaustausch zu Einzelaspekten

Um einen möglichst hohen Grad an Interaktion zwischen den Teilnehmenden zu erzeugen, wurde die Methode der Themencafés genutzt. Etwa 12 bis 15 Personen diskutierten unter Anleitung einer Moderatorin zwei bis drei Kernaussagen oder Fragen zu bestimmten Teilaspekten der Kindertagespflege. Nach ca. 30 Minuten wechselten die Gäste zum nächsten Themencafé, das sich mit einem weiteren Teilaspekt der Kindertagespflege beschäftigte. Die Moderatoren verblieben beim jeweiligen Thema. Zur Ergebnissicherung wurden alle Aussagen direkt auf Papiertischdecken geschrieben, die auf den Tischen der einzelnen Themencafés lagen. Diese Ergebnisse können Sie in aufbereiteter Form und nach Themen gegliedert lesen.



*Hartmut Mann vom
PARITÄTISCHEN Sachsen bei
der Einführung
in die Themencafés*

Die Themencafés:

1. Kooperation Kindertagespflege – Kita vs. Konkurrenz
2. Selbständigkeit in der Kindertagespflege vs. Angestelltenverhältnis
3. Öffentliche Bedarfsplanung vs. Wunsch- und Wahlrecht
4. Gesunde Ernährung (eigene Kochkunst) vs. Caterer
5. Familiennahe Kindertagespflege vs. Großtagespflege

Themencafé I: Kooperation Kindertagespflege – Kita vs. Konkurrenz

Moderation: Raymonde Will, Verein Mütterzentrum e.V. Leipzig



Raymonde Will

Einführung

In der Praxis gibt es immer wieder unterschiedliche Erfahrungen, wie sich die Kindertagespflegepersonen (KTPP) und die Kitamitarbeiter/-innen begegnen. Im Themencafé wurden Fragen zur Kooperation und/oder Konkurrenz sowie deren Begleitumstände aufgeworfen und diskutiert.

Erfahrungsaustausch:

- Veränderung beginnt in den Köpfen! Gegenseitige Wertschätzung!
- Begegnung ist wichtig!
- Ich bin „nur“ Fachberaterin – Qualität statt Quantität.
- Jugendhilfetage nutzen
- Praktikumsplätze? Für angehende Erzieher/-innen auch in der KTP einrichten.
- Was kann ich tun? Wen kann ich ansprechen?
- Verbündete suchen
- Kann Konkurrenz positiv wirken?

Erfahrungsaustausch: KITA als Konkurrenz

- Konkurrenz?: Abhängigkeit vom Platzangebot, Kitas „locken“ Kinder aus der Kindertagespflege, Kindertagespflege als „Notlösung“, „Kita-Denke“: „Die KTPP nehmen uns die Kinder weg.“
- Fehlende Gleichstellung bei „eigentlicher“ Gleichrangigkeit (bspw. Fortbildungsfinanzierung) oder auch beim Portal für die Anmeldung der Eltern (bspw. Dresden – nur für Kita)

- Info-Portal?
- Kita-Bildungsserver? - Erfahrungsberichte aus der Kindertagespflege ins Netz
- Wer entscheidet über Bedarfsplanung?
- Der KTPP wird die „Qualifizierung“ abgesprochen.

Erfahrungsaustausch: Pro Kooperation KTP – Kita

- Wir ziehen alle am selben Strang! Bewusstsein dafür schaffen/erhöhen.
- Kooperation? Möglichkeiten: regionale Leiter/-innentreffen, gemeinsame Aufklärungsarbeit, gemeinsame Weiterbildungen, gemeinsame Unternehmungen
- Zusammenarbeit bei der Platzvermittlung
- gegenseitige Empfehlungen, Weitervermittlung der Eltern
- gleichberechtigte Begegnungen schaffen
- im Landkreis organisierte Workshops für KTPP und Erzieher/-innen anbieten
- Best Practice?: Kinder aus Kindertagespflege lernen Kita kennen – Nutzung der Kita-Räume (z. Bsp. Sport), gemeinsame Ausflüge, gegenseitige Unterstützung (z. Bsp. bei Vertretungssystem)
- Hauptsache, ich bin neugierig.
- KTPP zu Elternabenden als Fachkraft einladen
- Bsp. Landkreis Zwickau: Kompetenzzentrum für Weiterbildung von Erzieher/-innen und KTPP
- Fachveranstaltungen für die Begegnung beider Bereiche öffnen



Diskussion im Themencafé 1

Resümee

Miteinander reden, nicht übereinander!

Kita als Konkurrenz

Stimmt es, dass Konkurrenz das Geschäft belebt?! Was löst Angst aus? Und wie wird der immer wieder gestellten Frage „Wer sind die besseren Erzieher?“ begegnet? Wie sicher ist der Arbeitsplatz?

Die KTP ist nicht besser oder schlechter als die Kita. Beide entsprechen den unterschiedlichen Bedarfen der Kinder und deren Eltern. Kooperationen schließen einen begeisterten Wettstreit um gute Qualität nicht aus. Wenn die Rahmenbedingungen fair sind, gewinnen dabei alle Seiten.

Pro Kooperation

Eine Kooperation ist stets positiv zu bewerten. Sie funktioniert jedoch nur, wenn sie gleichrangig und ausgeglichen gestaltet wird. Absolute Voraussetzung dafür sind gegenseitige Wertschätzung, Unterstützung und gemeinsame Fortbildung sowie kollegiale Beratung.

Bei einer gelingenden Kooperation wird der Übergang für das Kind und dessen Eltern erleichtert.

Kooperation setzt voraus, dass beide Partner die bestehenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jeweiligen Betreuungsform gut kennen und diese akzeptieren.

In der Regel verlassen die Kinder spätestens zum Ende des 3. Lebensjahres die KTP und wechseln in eine Einrichtung. Um diesen Über-

gang für das Kind und seine Eltern optimal zu gestalten, braucht es eine funktionierende Kooperation.

Verantwortliche aller Ebenen müssen stärker die gute Qualität der KTP in die Einrichtungen tragen und einen möglichen Abbau der Ängste professionell unterstützen.

Die IKS wird das Thema „Kooperation KTP - Kita“ 2013 bewusst aufgreifen und u.a. mit Fachberater/-innen und KTHP bearbeiten.

Modelle gelingender Kooperation können in der IKS schon jetzt erfragt werden.

Blitzlichter der Praxis

„Ich habe gar keine Zeit für Kooperation; was soll ich denn noch alles machen!“

„In der Stadt ist alles viel leichter!“

„...wenn „die“ die Krippe erweitern, kann ich dicht machen.“

„Wozu habe ich eine Erzieherausbildung? ... Kann man doch alles in 3 Tagen lernen!“

„Krippen sind für kleine Zwerge unmenschlich“

„Übergänge gut gestalten“

„Kita lehnt Kooperation ab. Gemeinde unterstützt die KTP nicht.“

Themencafé II:

Selbstständigkeit in der Kindertagespflege vs. Angestelltenverhältnis

Moderation: Katja Kampmeier, Mediation & Coaching



Katja Kampmeier

Einführung

Zu Beginn des Themencafés werden die Vor- und Nachteile der beiden Beschäftigungsmodelle als Diskussionsgrundlage skizziert. Die Teilnehmenden positionieren sich, indem sie einen Punkt auf einer vorbereiteten Skala setzen, welches Beschäftigungsmodell ihnen mehr zusagt.

Erfahrungsaustausch: Pro und Kontra der Selbstständigkeit

Kontra:

Die Selbstständigkeit wird z.T. von außen stark

reglementiert und oft als Nachteil oder als notwendiges „Übel“ empfunden. Nachteilig wird erlebt, dass es keinen Mindestlohn gibt aber auch überbordenden Aufwand an Bürokratie, der somit eine hohe Überlastung schafft.

Insbesondere die Kosten für die Krankenversicherung werden als hohe finanzielle Belastung wahrgenommen. Eine Finanzierung von Krankentagegeld ist nicht möglich, da der Beitrag viel zu hoch wäre. Dies wird durch das unternehmerische Risiko, bspw. durch Ausfallzeiten, verstärkt. Für die KТП stellen die geschilderten Bedingungen eine Belastung der eigenen Gesundheit dar. Die Kommunen klagen über einen Mangel an Planungssicherheit.

In der Rentenversicherung kämpft jeder für sich, wenn es um die Angemessenheit des Beitrages geht. Die Beitragsbemessung ist von der Konstellation des Ehepartners abhängig. Nicht jede KТП erhält die gesetzlich vorgeschriebene hälftige Erstattung durch die Kommune.

Pro:

Selbstständigkeit bietet die Chance zur selbstbestimmten Gestaltung des Angebotes und einen Anreiz für Engagement und Selbstverantwortung.

Dies gilt insbesondere für individuelle Konzepte und Angebote sowie die Freiheit in den Verhandlungen mit Eltern und Trägern. Dies gilt ebenfalls für Lohnverhandlungen, die „frei verhandelbar“ sind.

Erfahrungsaustausch: Pro und Kontra eines Angestelltenverhältnisses

Kontra:

Die Rahmenbedingungen für Anstellungsverhältnisse sind nicht stimmig. Insbesondere eine fehlende Anerkennung als Beruf, Regelungen im Arbeitszeitgesetz, der Vertretung und Vergütung etc. müssen negativ beurteilt werden. So gibt es bisher bspw. keine Eingruppierung für das Einkommen. Die Umgestaltung eigener Wohnräume auf Weisung ist schwierig.

Pro:

Die Sicherheit eines Angestelltenverhältnisses kommt den Tageskindern zugute. Die KТП arbeitet in einem festen Rahmen, die Bürokratie wird abgenommen, es besteht ein Anspruch auf Urlaub und eine fortlaufende Finanzierung im Krankheitsfall.

Im Bedarfsfall ist eine Vertretungsregelung durch den Arbeitgeber gesichert. Hierbei müssten aber Fragen nach dem Arbeitgeber selbst und dessen Bedingungen betrachtet werden. Viele KТП verbinden diese Form mit

einer besseren beruflichen Perspektive sowie einer Aufwertung der KТП an sich. Für die Kommunen geben Angestellte eine größere Planungssicherheit, ihrer Erfahrung nach führt eine Anstellung zu einer geringeren Fluktuation bei den KТП.

Positivbeispiel einer Teilnehmerin: Der Kinderschutzbund Husum hat 10 angestellte KТП mit einem Bruttolohn von ca. 2.800 € für 5 zu betreuende Kinder bei 10 Stunden (übertariflich) beschäftigt. Es werden Urlaubsgeld und Weihnachtsgeld gezahlt. Die KТП arbeiten inhaltlich frei und selbstständig, sie haben den Kopf frei für die Arbeit mit den Kindern. Der Status der KТП ist sicher, monatlich erfolgen Sitzungen der KТП sowie regelmäßige Fortbildungen. In Sachsen sind bei der Heim gGmbH in Chemnitz 12 KТП angestellt.



Erfahrungsaustausch: Das sächsische Modell

In Sachsen wird die KТП zu 98% nach dem SächsKitaG angeboten. KТП sind danach im Bedarfsplan aufgenommen und stellen der Kommune entsprechend Plätze zur Verfügung. Es gibt eine fest vereinbarte laufende Geldleistung sowie die hälftige Erstattung der nachgewiesenen Versicherungen.

Resümee

Bei der Anfangsabfrage haben sich mehr Teilnehmende für das Selbstständigkeitsmodell ausgesprochen als für das Angestelltenverhältnis. Ein besonders hohes Gut ist hierbei die Gestaltungsmöglichkeit in der pädagogischen Arbeit und bei den Räumlichkeiten. Die Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen im Beispielfall aus Husum trifft andererseits auf große Zustimmung und Anerkennung.

Die Arbeit als Selbstständige/-r bringt einen hohen Verwaltungs- und Organisationsaufwand mit sich, für die die KТПP in der Regel nicht ausgebildet sind und der immer extra Zeit verlangt. Hier gibt es wenig Unterstützung und Achtung von Jugendämtern und Beratungsstellen. Vor allem sozialversicherungsrechtliche Fragen (KV, RV) bleiben oftmals unbefriedigend gelöst. Vertretungsregelungen sind örtlich unterschiedlich und zum Teil unzureichend.

Durch nicht eindeutig festgelegte Regelungen werden KТПP überfordert und an Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gebracht. Gemessen an der Komplexität der Anforderungen an eine selbstständige KТПP und den zu erfüllenden Arbeitszeiten wird die Bezahlung als zu gering erachtet. Vor allem wenn weniger als 5 Kinder aufgenommen werden können, ist die Existenzsicherung nicht immer gegeben.

Zum Teil wird versucht, an den KV-Kosten zu sparen (höherer Selbstbehalt). In diesen Fällen geht die Arbeit als KТПP an die (gesundheitliche) Substanz. Für Betroffene stellt sich die Frage: Wie lange kann ich diese Arbeit noch durchhalten?

Folgende Bedarfe werden formuliert:

- mehr Unterstützung und Entlastung bei Managementaufgaben
- bessere Bezahlung und Anerkennung der Leistungen der KТПP
- einheitliche Regelungen für Vertretungsfragen (Urlaub und Krankheit) und Abrechnungsfragen in Sachsens Kommunen
- Stärkung funktionierender Netzwerke, bspw.: Landesarbeitskreis (LAK)
- Forderung nach mehr Engagement des Bundesverbandes
- (mehr) Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen zwischen den KТПP

Die KТПP arbeiten in der Regel in Sachsen existenzsichernd und bieten dazu eine lange tägliche Öffnungszeit, von mindestens 40 Wochenstunden an. Die IKS unterstützt Gespräche und Beratungen auf allen Ebenen, um die Situation in der KТП transparent in das öffentliche Blickfeld zu setzen. Eine gute Qualität in der KТП braucht gesunde Rahmenbedingungen. Es ist nicht zu verstehen, dass es immer noch Kommunen gibt, die die Finanzierung von Urlaub und Krankentagen oder gar die hälftige Erstattung der RV- und KV-beiträge verweigern.

Blitzlichter der Praxis

Idee: KТПP stellen Minijobber zur Entlastung und Vertretung ein

Problem: eigene Finanzierung, Prüfung durch Jugendamt (Ausbildung im soz. Bereich oder 160 Std.), funktioniert finanziell nur mit 5 Kindern

Rahmenbedingungen im ländlichen Raum: alle Finanzierungen müssen KТПP eintreiben: Elternbeitrag, Jugendamtanteil, Gemeindeanteil; dagegen läuft die Abrechnung beispielsweise in Dresden reibungsloser.

Positiv an der jetzigen Situation ist das hohe Maß an Entscheidungsspielraum und Gestaltungsmöglichkeiten.

Forderungen:

- Angemessene Bezahlung!
- Sachsenweit einheitliche Regelungen
- Gleichheit in Arbeitsbedingungen – Sicherheit für Kommunen und KТПP, ansonsten Konkurrenz und Fluktuation zwischen den Kommunen

Wünsche/Themen:

- Unterstützung durch Kommune (außerhalb des Bedarfsplanes)
- Krankenversicherungsregelung 10 Tage/Jahr für die ganze Familie - Beinbruch = Aus, fehlende Absicherung im Krankheitsfall verursacht Angst und in der Praxis u.U. die Verschleppung von Krankheiten
- Vertretungsregelung (Springerin wie in Heidenau) – ohne Vertretungsregelungen entsteht Druck für die KТПP
- Weiterbildung zur Erzieherin faktisch nicht möglich (Dauer 4 Jahre)

Die Kindertagespflege steht im Spannungsfeld zwischen einem hohen Anspruch und nicht auskömmlicher Vergütung.

Anspruch an Beratungsstellen:

- zwischen KТПP und Kommune vermitteln
- es wird mehr Unterstützung gebraucht, bspw. Verwaltungs-Know-how
- Beratungsstellen haben Informationen – bessere Informationsweitergabe an KТПP
- Idee: Austauschrunden zwischen KТПP sind wichtig, Interessen bündeln bspw. in IG Dresden, LAK, Bundesverband (wenig aktiv), lokale Vernetzungen
- mehr Unterstützung der Netzwerke durch KТПP – Gemeinschaft statt Einzelkämpfer
- Arbeit in Netzwerken kostet zusätzlich Zeit

Themencafé III: Öffentliche Bedarfsplanung vs. Wunsch- und Wahlrecht

Moderation: Simone Kühnert,
Informations- und Koordinierungsstelle Kindertagespflege in Sachsen



Simone Kühnert

Einführung

Einführende Fragen des Themencafés:

- Wie erleben Sie die Gestaltung der öffentlichen Bedarfsplanung vor Ort?
- Gibt es Beispiele guter Praxis?
- Wie werden Sie einbezogen?

Die gesetzlichen Grundlagen sind durch §4 und §7 (Wunsch- und Wahlrecht) des Sächsischen Kindertagesstättengesetzes (SächsKitaG) gegeben. Ferner greifen §5, §79 und §80 des Sozialgesetzbuchs VIII (Jugendhilfe).

Erfahrungsaustausch: Pro und Kontra der öffentlichen Bedarfsplanung

Kontra:

In den Landkreisen und Kommunen steht in der Regel die Belegung der institutionellen Plätze im Vordergrund. Trotz bestehender mehrjähriger Betreuungsangebote in der KTP in vielen Kommunen ist diese Form bei Verantwortungsträgern immer noch unbekannt. Die fehlende Erfahrung mit der KTP führt nicht selten zu einer nachrangigen Behandlung.

Es ist erwiesen, dass die KTP immer dann verstärkt genutzt wird, wenn Kita-Plätze nur unzureichend zur Verfügung stehen.

Pro:

Wenn die öffentliche Bedarfsplanung den Intentionen des Sozialgesetzbuches VIII und dem Subsidiaritätsprinzip folgt, stehen die

Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Eltern und das Wohl ihrer Kinder im Mittelpunkt der Bedarfsplanung und ihrer Umsetzung. Sowohl die Kindertagespflege als auch die Kindertageseinrichtungen erfahren vor diesem Hintergrund Achtung und Aufmerksamkeit. Die Kommune erhält ein hohes Maß an Planungssicherheit.

Erfahrungsaustausch: Wunsch- und Wahlrecht

Das im SGB VIII und im SächsKitaG verankerte Wunsch- und Wahlrecht der Eltern muss gestärkt werden, da die Kommunen ansonsten vordergründig auf ihre eigenen Interessen bedacht sind. Eltern müssen sensibilisiert werden, ihren Bedarf und Wunsch zu artikulieren und schriftlich einzufordern.

Im eigenen Interesse muss/sollte jede Kommune bestrebt sein, ein vielseitiges, individuelles und bedarfsgerechtes Betreuungsangebot von Kita und KTP vorzuhalten. Unumstritten ist, dass ein solches Angebot in Reaktion auf den demographischen Wandel in den Landkreisen und Kommunen als Standortvorteil zu bewerten ist. Daher sollte jede Kommune mindestens eine Kindertagespflegestelle vorhalten.



In der Diskussion

Resümee

In der Bedarfsplangestaltung besteht keine endgültige Rechtssicherheit. Der öffentliche Träger der Jugendhilfe kann/muss die kommunale Selbstverwaltung achten. Der Landkreis

hat die Gesamtverantwortung und erstellt den Bedarfsplan. Städte und Gemeinden teilen jeweils nach erfolgtem Stadtratsbeschluss Änderungen in ihren Bedarfen und Angeboten mit. Insofern ist die Bedarfsplanung ein individueller Aushandlungsprozess zwischen dem Landkreis, der Kommune und dem Träger bzw. der KTHP.

An dieser Stelle kommen stets zwei Fragen auf: Wer vertritt die KTHP und wie wird sie vertreten? Wer berät die Eltern und wie werden sie beraten?

Die Kommunen führen zunehmend computergestützte Programme oder Platzkarten zur Bedarfsplangestaltung bzw. Platzvergabe ein. Damit soll die Mehrfachanmeldung eingedämmt werden.

Bei der Auswahl der Systeme muss darauf geachtet werden, dass die KTHP einen gleichwertigen Stellenwert einnimmt.

Bisher realisiert bspw. das Onlineportal von LITTLE BIRD das Wunsch- und Wahlrecht für die Eltern sowie eine Gleichberechtigung beider Betreuungsformen. Entsprechend der Elternwünsche werden Plätze in Einrichtungen und in der Kindertagespflege geschaffen. Die Platzbelegung ist tagesaktuell für alle einsehbar, was sie transparent und nachvollziehbar macht.

Die IKS baut 2013 die Beratung und Vernetzung auf kommunaler Ebene aus.

Neben regionalen Fachveranstaltungen für Verantwortliche im Jugendamt und in der Kommune werden auch Beispiele guter Praxis vorgestellt. Es ist wichtig ins Gespräch zu kommen und den Wert beider Kinderbetreuungssysteme aufzuzeigen. Das Ziel muss eine transparente Bedarfsplanung sein, die die KTHP nicht als Notlösung betrachtet.

Blitzlichter und Fragen aus der Praxis

- „Eine neutrale Beratung ist außerordentlich wichtig. Es braucht einen neutralen Ort für die Platzvergabe.“
- Rechte & Pflichten – KTHP trägt das unternehmerische Risiko, aber es gibt keine Gleichberechtigung im System.
- In der Bedarfsplangestaltung wird der Stellenwert der KTHP im Gegensatz zur Kita deutlich sichtbar.
- Bedarfsplan wird häufig als „Machtinstrument“ gegen KTHP verwendet.
- Kommune schaut auf das gesamte System KTHP-Kita.
- Eltern müssen ihren Beratungsbedarf artikulieren und schriftlich anmelden.
- Fehlende Vertretungsregelung verhindert eine Aufnahme in die Bedarfsplanung.
- Offene Fragen:
 - Wie kommt die KTHP in den Bedarfsplan?
 - Wer schützt die KTHP im Bedarfsplan?
- Regelungen und Abläufe in der Bedarfsplangestaltung des Landkreises sind den KTHP und Eltern nicht bekannt.
- Man braucht die richtigen Personen.
- Elternberatung ist das A und O!!!
- Bedarfsplanung als Grundlage für die öffentliche Finanzierung.
- Einen Rechtsanspruch zur Aufnahme in den Bedarfsplan gibt es nicht.
- Transparenz der Bedarfsplangestaltung ist nicht gegeben.
- Positiv: „Little Bird“ – Vermittlungssystem ist eine Möglichkeit, die Qualität unter den KTHP zu erkennen. Der Elternwunsch ist transparent und es gibt zwischen Kita und einzelnen KTHP eine Gleichberechtigung.
- Elternberatung erfolgt extrem unterschiedlich. Durch die KTHP, die Kommune, Beratungs- und Vermittlungsstellen oder das Jugendamt, oder gar nicht.

Themencafé IV:

Gesunde Ernährung (eigene Kochkunst) vs. Caterer

Moderation: Silke Meyer, Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V.

Einführung

Das Thema Essen und Ernährung ist im Alltag der Kindertagespflege von großer Bedeutung. Es geht nicht nur um den Anspruch der Eltern an eine gesunde Lebensweise, sondern auch um die praktische Umsetzung und Finanzierung sowie die Einhaltung von Hygienestandards.

Erfahrungsaustausch Pro und Kontra des Selberkochens

Kontra:

Einkauf, Zubereitung und Abrechnung der Mahlzeiten erfordern höheren Zeitaufwand und bedeuten mitunter zusätzliche Arbeitszeit. Die Auflagen für das „Selbstkochen“ sind sehr hoch und in der Praxis kaum umzusetzen.

Pro:

Durch das eigene Kochen können die Kinder an das Thema Ernährung herangeführt werden – dies ist Teil der Pädagogik. Die Kinder werden an der Zubereitung beteiligt und die Auswahl der Zutaten (vegetarisch, bio etc.) kann individueller erfolgen. Dies gilt ebenso für die Getränkeauswahl. Zudem ist eine gesunde Anregung für „mal was anderes“ möglich. Die Kompetenzstärkung rund um die Ernährung ist so möglich. Das reicht von „selber essen“ und „Sättigungsgefühl ernst nehmen“ bis zum Erleben der Mahlzeiten in all ihren Stadien als soziales Miteinander.



Silke Meyer

Erfahrungsaustausch: Pro und Kontra eines Caterers

Kontra:

Der Preiskampf bei den Essensanbietern und bei der Verhandlung mit den Eltern führt zum Qualitätsverlust. Eine Kontrolle der Inhaltsstoffe ist nur eingeschränkt möglich. Durch die Bindung an Lieferzeiten ist man in der Tagesplanung zeitlich eingeschränkt.

Pro:

Caterer haben teilweise spezielle Angebote für KTP im städtischen Raum, die unter Beachtung der Anforderungen entsprechend der Altersgruppe mit einer höheren Qualität einhergehen. Der Verwaltungsaufwand ist geringer, da die Zahlungen der Eltern direkt an den Essensversorger gehen und die Kosten klar sind.

Erfahrungsaustausch

- Kosten von 1,50 – 3,00 € für das Mittagessen/ Vesper sind kaum kostendeckend
- Betrag von 5,50 € als Mindestsatz
- Kommune sieht keinen Regelungsbedarf bzgl. des finanziellen Rahmens
- Problem: Versteuerung Essengeldeinnahme
- Selbstkochen aus Überzeugung bringt keinen Gewinn
- Bildungsgutschein/-paket: kompliziertes Abrechnungsverfahren, zusätzlicher Aufwand, Rechnung an das Sozialamt stellen
- fehlende klare Vorgaben bezüglich der Lebensmittelhygiene
- selbst zubereitete Nahrung ist ein großer Vorteil der KTP für Eltern

Resümee

Ein gesundes und vollwertiges Essen mit dem Nebeneffekt des Alltagslernens beim Einkauf

und Zubereiten sowie individuelles Essen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind nur mit eigener Kochkunst möglich. Die Küche ist ein Lernort. Andererseits muss auch beachtet werden, dass die KТП die Aufsichtspflicht beim eigenen Kochen hat und entsprechend viel Zeit für Einkauf und Zubereitung benötigt werden.

Die Zeit, die bei eigener Kochkunst für die Zubereitung der Mahlzeiten gebraucht wird, steht bei der Nutzung eines Lieferdienstes den Kindern zur Verfügung. Zudem gibt es bei ausgewählten Cateringversorgern ein hohes Maß an Qualitätssicherheit. Die Verantwortung für die Nahrungsqualität in der Nahrung ist klar geregelt. In der Übergabe der Mahlzeiten muss jedoch die Temperatur eingehalten werden.

Jede KТП muss selbst entscheiden können, wie sie eine hochwertige Verpflegung sicher stellt und welches Konzept zu ihr passt. Individuelle Beratungen sind in der IKS möglich. In Sachsen arbeitet die Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V. mit der IKS zusammen und hat die KТП wertschätzend im Blick.

Blitzlichter der Praxis

Die Teilnehmer/-innen bildeten bezüglich ihrer Erfahrungen mit dem Thema drei Gruppen:

1. Auf jeden Fall selber kochen.
2. Beides schon gemacht.
3. Auf keinen Fall selbst kochen.

„Selbst säen und ernten.“

„Kinder unter drei brauchen besonders hochwertige Nahrung.“

„Essen hat einen sozialen Aspekt.“

„Kooperationen mit Kitas eingehen – gemeinsame Küchennutzung.“

Themencafé V: Familiennahe Kindertagespflege vs. Großtagespflege

Moderation: Kerstin Leubner, Familienzentrum Lichtblick e.V.



Kerstin Leubner

Einführung

Zur Einstimmung auf das Thema wurden noch einmal die Informationen aus dem Referat von Prof. DDr. Ahnert vergegenwärtigt. Die erreichte Bindungsqualität ist bei den vorgestellten Untersuchungen in der Kindertagespflege höher als in der Krippe. Die Kindertagespflege bietet somit einen guten Rahmen für die frühkindliche Entwicklung. Trotzdem wünschen sich KTHP die Möglichkeit der Großtagespflege, warum?

Leitende Fragen waren daher:

- Welche Argumente gibt es für die Großtagespflege?
- Warum wählen Eltern Kindertagespflege?
- Was macht Kindertagespflege zu etwas Besonderem?

Erfahrungsaustausch: Pro und Kontra einer familiennahen Kindertagespflege

Kontra:

Negativ wird bewertet, dass oftmals nur schwer oder kaum eine Abgrenzung zwischen Privatem und Beruflichem möglich ist. Folglich wird aus dem privaten Raum der eigenen Familie ein öffentlicher Raum. Die Möglichkeiten des Austauschs oder der Hilfestellung sind sehr beschränkt.

Pro:

Nur in einer Kindertagespflege nahe der Familie der Tageseltern sind Familiennähe, Alltagslernen mitten im Leben, eine klare Zuordnung der Kinder zu ihrer Bindungsperson, hohe be-

triebswirtschaftliche Effizienz und geringe Risiken für die Tageseltern möglich/realisierbar. Die KTP ist überschaubar. Das Kind wird individueller und mit Blick auf das Umfeld betreut. Eine familiennahe KTP sichert die Individualität und Vielfalt. Letzteres ist ein Alleinstellungsmerkmal. Die Rückkopplung mit den Eltern ist schneller möglich und ermöglicht rasche Lösungen.

Erfahrungsaustausch: Pro und Kontra der Großtagespflegestelle

Kontra:

Als Gegenargumentation wurde angeführt, dass mit dem Charakter der Großtagespflege auch die Besonderheit der KTP verloren geht bzw. verschwimmt. Die intensive persönliche Beziehung zum Kind und zu seinen Eltern ist nicht mehr gegeben. Die Trennschärfe zur Krippe geht mitunter verloren. KTHP müssen sich zum Konzept abstimmen, hieraus können sich auch Konflikte ergeben. In Sachsen gibt es keine gesetzliche Grundlage für Großtagespflege.

Pro:

Viele KTHP wünschen sich die Zusammenarbeit mit einer zweiten Person. Sie sind überzeugt, dass nur in Räumen außerhalb der Familie, wie es für die Großtagespflege üblich ist, KTHP professionell genug mit Kindern arbeiten können. Nicht abschließend geklärt wurde, wie Professionalität in diesem Sinne definiert wird und was sie bedeutet. Gleichzeitig sind die Fragen nach der Abgrenzung zur Kita sowie nach der Leitungsfunktion nicht eindeutig zu beantworten.

Gründe, um über die Großtagespflege nachzudenken:

- längere Öffnungszeiten sind möglich
- flexiblere Arbeitszeiten, Vertretung bei Krankheit oder Urlaub scheint leichter
- Austausch der KTHP ist gegeben
- Teamwork
- angemietete Räume sind leichter zu finanzieren

Resümee

Die Individualität und Kreativität der Kindertagespflege muss erhalten bleiben! Das Allein-

stellungsmerkmal der KTP, d.h. intensiver Beziehungsaufbau und die daraus resultierende Bindung zu Kind und Eltern als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse, sollte bei der Betrachtung der KTP im Mittelpunkt stehen.

Dafür benötigt die Kindertagespflege eine am Tarif orientierte Vergütung, die die Anstellung von „Springern“ ermöglicht und damit dem Wunsch nach Vertretung und Erweiterung der Öffnungszeiten entgegenkommt und die KТПP entsprechend ihrer Verantwortung entlohnt.

Für den Austausch muss ein Netzwerk für die KТПP gestrickt bzw. gestärkt werden.

Gute Fortbildungen sind notwendig, um bspw. den Anforderungen der Tätigkeit und den Entwicklungsaufgaben von größeren Kindern gerecht zu werden. Dies ist besonders bei ergänzender KTP notwendig.

„Die Arbeit kann nur gelingen, wenn es mir als Kindertagespflegeperson gut geht!“

Blitzlichter der Praxis

„Anmietung von Räumen schützt den Privatraum der KТПP, trotzdem gibt es eine familiennahe Atmosphäre bei der KТПP.“

„Verzahntes Modell: 4+1, Team bietet Austauschmöglichkeiten, bspw. in allen Beratungs- und Vermittlungsstellen in Dresden“

„Regelung der Vertretung durch Anstellung einer Springer-KТПP/Ersatztagespflegeperson bei der Kommune“

Zusammenfassung

Die Fachtagung *„Wenn private Betreuung öffentlich wird – Spannungsfelder zwischen privatem Raum, Selbstständigkeit und öffentlicher Förderung“* war ein Erfolg: Einerseits wegen des großen Zuspruchs und den vielen positiven Rückmeldungen seitens der Teilnehmenden. Andererseits zeichnete die Veranstaltung eine sehr gute Mischung der verschiedenen Akteure im Bereich der Kindertagespflege aus. Diese reichte von Vertreter/-innen aus dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus, dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, dem Landesjugendamt über Verantwortliche der öffentlichen Jugendhilfe, sächsischer Kommunen, Freien Trägern bis hin zu Kindertagespflegepersonen. So konnte dem bereits mehrfach geäußerten Bedürfnis nach Begegnung, Austausch und Vernetzung entsprochen werden. Nicht nur die Fachvorträge, auch die vielen Gespräche und Diskussionen machten den Wert und die Potentiale der Kindertagespflege in Sachsen und darüber hinaus deutlich.

Prof. DDr. Lieselotte Ahnert untermauerte in ihrem Vortrag den qualitativen Wert der Kindertagespflege für die Betreuung und Bildung von Kindern unter drei Jahren. Gleichwohl verwies sie auf die Notwendigkeit von adäquaten Rahmenbedingungen für den Erhalt dieser Qualität. Für Sachsen leitet sich hieraus eine Angleichung der regional noch stark unterschiedlichen Regelungen zu Urlaub, Krankheit und Fortbildungsanerkennung ab.

Mit Blick auf die leistungsorientierte Vergütung in der Kindertagespflege sind die Erkenntnisse der Hochschule Koblenz eine wichtige Grundlage für die Sicherung der KTP und deren Einbindung in ein gesamtes Kinderbetreuungssystem. Nicole Kukula stellte die entsprechenden Ansätze in ihrem Beitrag nachvollziehbar vor. Die Ergebnisse sind ernüchternd und verdeutlichen die Unterschiedlichkeit in der bisherigen Finanzierung. Sie unterstreichen die Notwendigkeit, aufgrund der Studie in Sachsen neue Verhandlungen zu führen.

Die Ergebnisse der Themencafés haben deutlich gemacht, dass neben den allgemeinen Rahmenbedingungen das Bedürfnis nach der Ausgestaltung sogenannter weicher Faktoren besteht. Der Wunsch nach stärkerem Austausch und der strukturierten Vernetzung der Kindertagespflegepersonen untereinander wurde ebenso benannt wie eine deutlichere Präsenz in der Öffentlichkeit und insbesondere gegenüber den Eltern. Hier spielt die stärkere Anerkennung der Kindertagespflege als Akteur der frühkindlichen Bildung eine wesentliche Rolle. Die im Umkehrschluss notwendige Begegnung auf Augenhöhe ist nicht nur für eine praxistaugliche Bedarfsplanung, sondern auch für ein kooperatives Miteinander zwischen Kindertagespflegepersonen, Einrichtungen und Verwaltungen unabdingbar. Der Wunsch nach Transparenz und offener Kommunikation ist somit nur logisch.

Für die IKS sind die Ergebnisse des Fachtages ein klarer Auftrag, die Vernetzung, Stärkung und Professionalisierung der Kindertagespflegepersonen weiter zu unterstützen, den Zugang zu notwendigem Wissen zu fördern sowie gesteigert für die Leistungen und Anerkennung der Kindertagespflege zu werben. Zusätzlich zu dem vielfältigen Angebot an Fortbildungen und Fachtagungen für die KТПP wird die IKS daher künftig auch Fachveranstaltungen für Verantwortliche im Jugendamt und in der Kommune anbieten. Neben zahlreichen Beratungen werden ein Internetangebot sowie Publikationen der IKS die Transparenz und Sicherung der Kindertagespflege in Sachsen unterstützen.

Abkürzungsverzeichnis

Kita	Kindertageseinrichtung
KTP	Kindertagespflege
KТПP	Kindertagespflegeperson
KV	Krankenversicherung
RV	Rentenversicherung
SächsKitaG	Sächsisches Kindertagesstättengesetz
SMK	Sächsisches Staatsministerium für Kultus
SMS	Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz



DEUTSCHER **PARITÄTISCHER** WOHLFAHRTSVERBAND
LANDESVERBAND SACHSEN e.V. | www.parisax.de

Am Brauhaus 8, 01099 Dresden
Telefon: 0351|49 166-0
Telefax: 0351|49 166 14
E-Mail: paritaet@parisax.de